

Richtlinien-Empfehlungen

zur Edition von Musikerbriefen

im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft *Musikerbriefe*
innerhalb der Fachgruppe *Freie Forschungsinstitute*
in der Gesellschaft für Musikforschung

vorgelegt
von

Bernhard R. Appel (Neue Robert-Schumann-Gesamtausgabe)
Werner Breig (Richard-Wagner-Briefausgabe)
Gabriele Buschmeier (Konferenz der deutschen Akademien der
Wissenschaften,
Musikwissenschaftliche Editionen; Gluck-Gesamtausgabe)
Sabine Henze-Döhring (Giacomo-Meyerbeer-Briefausgabe)
Joachim Veit (Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe),
Ralf Wehner (Mendelssohn-Gesamtausgabe)

Redaktion:
Bernhard R. Appel und Joachim Veit

Mainz
Akademie der Wissenschaften und der Literatur
1997

(Der nachfolgende Text entspricht der 1. Auflage Mainz 1997, Aktualisierungen sind für die 2. Auflage im Sommer 2001 vorgesehen.)

Inhaltsverzeichnis:

Vorbemerkungen	4
Definition des zu edierenden Textes	5
Briefnumerierung	6
Kopfleiste des Briefes	6
Kolumnentitel	8
Wiedergabe des Briefftextes	8
Diakritische Zeichen und Auszeichnungsarten	11
Zur Frage der Einordnung undatierbarer Briefe	13
Apparat	14
Register und Verzeichnisse	17
Sonstiges	19
Musterbrief und -apparat	21
Glossar	25
Bibliographie	27
Praktische Hinweise	31
Kooperationsmöglichkeiten	32
Kontakt-Adressen laufender Briefeditionen	33

Vorbemerkungen

Die von der Arbeitsgemeinschaft *Musikerbriefe* am 5. Oktober 1994 in Leipzig beauftragte Arbeitsgruppe legt hiermit *Richtlinien-Empfehlungen zur Edition von Musikerbriefen* vor. Die Arbeitsgemeinschaft *Musikerbriefe* hatte sich im Anschluß an das Kolloquium *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts* gebildet, das im Auftrag des Ausschusses für musikwissenschaftliche Editionen der Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften am 17. und 18. Juni 1994 in den Räumen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, stattgefunden hat¹. Vorliegende Empfehlungen sind das Ergebnis von Beratungen der in Leipzig beauftragten Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe hatte es sich zur Aufgabe gemacht, editorische Erfahrungen aus laufenden Editionsprojekten unter Berücksichtigung vergleichbarer germanistischer Editionen sowie einschlägiger theoretischer Abhandlungen zur Editionsphilologie kritisch auszuwerten, um daraus Empfehlungen abzuleiten, die vor allem neu beginnenden bzw. im Aufbaustadium befindlichen Musikerbriefausgaben eine Planungsgrundlage liefern sollen. Dies dient einerseits der Arbeitsökonomie bei der Konzeption neu beginnender Briefeditionen und zielt andererseits darauf ab, die editorischen Praktiken unter Berücksichtigung des gegenwärtig erreichten Standards historisch-kritischer Editionen benutzerfreundlich zu vereinheitlichen. Notwendigerweise lassen die Empfehlungen Sonderprobleme außer acht, die sich aus der spezifischen Quellensituation einzelner Briefeditionen ergeben können.

Die Arbeitsgruppe räumt ein, daß der Blickwinkel der vorliegenden Empfehlungen im Hinblick auf den historischen Geltungsbereich möglicherweise verengt ist, da alle Mitglieder der Arbeitsgruppe ausschließlich mit Briefen aus dem 19. Jahrhundert befaßt sind. Besonderheiten, die sich bei der Brief-Publikation auf CD-ROM und anderen elektronischen Veröffentlichungsformen ergeben, werden in den vorliegenden Richtlinien-Empfehlungen nicht berücksichtigt, da hierzu noch keine Erfahrungen vorliegen.

Auf typographische Auszeichnungen gehen die Empfehlungen meist nur pauschal ein, da diese häufig von Verlagsusancen bestimmt werden. Es empfiehlt sich jedoch, rechtzeitig vor der Publikation entsprechende Vereinbarungen mit dem Verlag zu treffen, da dies die Editionsarbeit erheblich vereinfachen kann.

¹ Vgl. dazu den von Hanspeter Bennwitz, Gabriele Buschmeier und Albrecht Riethmüller herausgegebenen Band: *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts. Bericht des Kolloquiums Mainz 1994* (= *Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur*, Jg. 1997, Nr. 4), Mainz: Steiner, 1997.

Die Arbeitsgruppe schlägt für die einzelnen Aspekte der Briefeditionen Must-erlösungen vor, die im vorliegenden Papier begründet, durch Beispiele illustriert und durch Literaturverweise ergänzt werden. Gelegentlich werden auch alternative Lösungen editorischer Einzelprobleme angeboten, da unterschiedliche Sachlagen unterschiedliche Vorgehensweisen nahelegen.

Definition des zu edierenden Textes

Unter Briefen sind Texte zu verstehen, die als Mitteilung eines Schreibers an einen Adressaten abgefaßt wurden. Als Quellen kommen autographe, maschinenschriftliche, im Auftrag eines Absenders handschriftlich oder maschinenschriftlich erstellte Dokumente ebenso in Frage, wie vom Absender veranlaßte fremdschriftliche Mitteilungen (z. B. Telegramme und Rundbriefe). Überlieferungsträger sind beschriebene Papierblätter, mit Vordrucken (Briefkopf) versehene Briefbögen, Postkarten und hand- oder maschinenschriftlich ergänzte Formulare (z. B. Telegramme). Der Typus des Überlieferungsträgers (Dokumenttyp) ist, sofern er vom Brief im engeren Sinne abweicht, im Apparat zu benennen. Hierzu gehört auch die Angabe, ob es sich um ein Briefkonzept, eine Reinschrift bzw. Ausfertigung, eine Abschrift (Durchschrift, Kopie) zum Zwecke der Aktenablage o. ä. handelt. Unter der Gattung "Brief" sind demnach neben der regulären handschriftlichen Ausfertigung adressierter Nachrichten auch Telegramme, Billets (Kurzmitteilungen), amtliche Schreiben und mehrfach verschickte, im Ausfertigungstext identische Rundschreiben (die dennoch als Einzelschreiben zu zählen sind) zu verstehen.

Eine Briefausgabe besteht aus Ediertem Text, dem darauf bezogenen Apparat und aus erschließenden Registern.

Als *zu edierender Text* gilt alles, was der bzw. die Verfasser eines Briefes in Hinblick auf seinen/ihren Adressaten im jeweiligen Überlieferungsträger schriftlich niedergelegt hat/haben: Adresse, Anredeformel, Mitteilungstext, Grußformel und eventuellen Postscripta. Bestandteile des Edierten Textes sind ferner jene fremdschriftlichen Textteile, die den Übermittlungsweg des Dokuments erhellen: Hierzu gehören ggf. postalische Vermerke wie Poststempel und Zustellungsvermerke, die im Apparat beschrieben und gegebenenfalls diskutiert werden.

In älteren Briefdokumenten bilden Adresse (eventuell mit postalischen Vermerken) und eigentlicher Briefftext eine Überlieferungseinheit. Bei jüngeren Briefdokumenten sind Adresse mit postalischen Vermerken (**Briefumschläge**) und eigentlicher Briefftext voneinander getrennte Überlieferungsträger, wobei häufig die Umschläge verschollen sind. Gelegentlich kann aber auch umgekehrt nur der Briefumschlag überliefert sein, nicht aber der darin einst eingeschlossene Brief. Bei Telegrammen oder vergleichbaren Übermittlungsformen gilt als zu edierender Text gewöhnlich die den Empfänger erreichende **Ausfertigung**.

Werden vom Schreiber gedruckte **Kopfbogen** (z. B. Hotel-Kopfbogen) oder Schreibpapiere mit Blindprägungen benutzt, sollte der vorgegebene Fremdtex nur im Apparat vermerkt, jedoch nicht Bestandteil des Edierten Textes sein. Wird dagegen ein als Mitteilung konzipierter **vorgedruckter Text** verwendet und modifiziert bzw. ergänzt, muß der komplette

Text unter Kennzeichnung der vorgedruckten und der handschriftlich ergänzten Teile ediert werden.

Erschlossene Briefe, d. h. weder durch Autographe noch durch Abschriften oder Drucke überlieferte, sondern nur indirekt durch Zeugnisse belegte Briefe sowie *Briefe ohne überlieferten Text* (bei denen z. B. nur der Umschlag auf die Existenz eines Briefes verweist oder die nach einer Auktion in Privatbesitz unzugänglich bleiben) sind – sofern der Schreibvorgang durch den Autor selbst (in anderen Briefen, Tagebüchern usw.), durch den Adressaten oder anders dokumentarisch gesichert ist – , ebenfalls in einer nummerierten Kopfzeile zu erfassen und im Apparat zu diskutieren.

Briefnumerierung

Sofern eine überschaubare und während der Vorbereitungen zur Publikation eines Bandes voraussichtlich nicht mehr zu erweiternde Anzahl von Briefen vorliegt, wird eine bandweise durchgängige Numerierung der Briefe dringend empfohlen, da sie Zitate und Verweise erheblich erleichtert.

Kopfleiste des Briefes

Jedes Briefdokument wird in einer vom Herausgeber ergänzten und typographisch vom Edierten Text abzusetzenden Kopfleiste betitelt. Die Kopfleiste besteht aus einem *numerus currens* und gibt *in standardisierter Form* Briefdatum mit Wochentag, Schreiber, Schreibort, Adressat und Wohnort des Adressaten an. Der Schreibernamen kann entfallen, sofern die Briefausgabe sich auf einen einzigen Autor bezieht. Es empfiehlt sich, Monatsnamen auszuschreiben, da Monatsnummern fehleranfällig sind.

Beispiel: 342. OTTO JÄGERMEIER AN RICHARD? SPECHT IN MÜNCHEN
MADAGASKAR, MITTWOCH, 3. JANUAR 1872

Erstreckt sich der Zeitraum des Briefschreibens über mehrere Tage, so sind *von-bis*-Angaben (10. – 12. MAI) bzw. Fortsetzungsdaten (10. UND 12. MAI) anzugeben. Fehlt im Briefdokument das Schreibdatum, so ist dies nach Möglichkeit zu ermitteln bzw. eingrenzend anzugeben (ENDE SEPTEMBER 1848).

Alle nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bestimmten Bestandteile der Kopfleiste sollten durch ein unmittelbar an das entsprechende Wort angefügtes **Fragezeichen** (ohne Klammer) gekennzeichnet werden (Bsp.: "AN RICHARD? SPECHT ... MITTWOCH, 3.? JANUAR 1872").

Bei **kollektiv verfaßten Briefen** werden möglichst alle Beteiligten mit in die Kopfleiste aufgenommen (Bsp.: COSIMA UND RICHARD WAGNER AN ...); liegen dagegen nur kürzere **Zusätze (Postscripta)** anderer Personen vor, wird dies in der Kopfleiste mit dem Etikett "Zusatz" aufgenommen (Bsp: C. M. V. WEBER AN JOHANN GÄNSBACHER MIT EINEM ZUSATZ VON GIACOMO MEYERBEER). Ist das **Verfasserkollektiv eine im Brief ausgewiesene Institution**, so wird diese in der Kopfzeile genannt (Bsp.: DAS COMITÉ DES NIEDERRHEINISCHEN MUSIKFESTES, DÜSSELDORF, AN ...). Bei **Briefen mit zahlreichen Unterzeichnern**, deren vollständige Auflistung in der Kopfzeile nicht mehr sinnvoll vorgenommen werden kann, wird – sofern eindeutig erkennbar – der eigentliche Briefautor genannt oder – bei nicht eindeutig zuweisbarer Einzelautorschaft – die jeweils an erster Stelle unterzeichnende Person aufgeführt; in beiden Fällen wird die Namensnennung mit dem Zusatz "und andere" versehen (Bsp.: FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY UND ANDERE AN ...). Die übrigen Mitunterzeichner erscheinen dann vollständig im Edierten Text.

Ortsnamen werden an dieser Stelle in der damals gültigen Bezeichnung, jedoch in modernisierter Schreibung wiedergegeben (KÖLN statt CÖLN).

Heute durch Eingemeindung, Umbenennung o. a. nicht mehr gebräuchliche Ortsnamen (Bsp.: Tribschen, Karl-Marx-Stadt) werden als historisch gegebene Ortsbezeichnungen beibehalten; ggf. kann die Zuordnung oder genauere Identifizierung über das Register erfolgen. Gleiches gilt für andere lokale Bezeichnungen (z. B. das "Gut Mariafeld"). Wenn der Schreiber je nach Adressat den gleichen Ort unter verschiedenen Bezeichnungen rubriziert (z. B. Mendelssohn aus Bad Soden bzw. Frankfurt), wird diese Eigenheit bewahrt.

Läßt sich der Wohnort des Adressaten oder der Aufenthaltsort des Schreibers zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes nicht eindeutig ermitteln, kann dies durch Weglassen der entsprechenden Ortsangabe oder durch Ergänzung eines Fragezeichens ("München?") gekennzeichnet werden.

Aus der **Namensform** in der Kopfleiste soll das Geschlecht des Bezeichneten erkennbar sein. Es werden nur der Rufname oder die zur Identifizierung des Betroffenen zwingend notwendigen Vornamen aufgenommen. Akademische Titel und Amtsbezeichnungen des Adressaten (Geheimrat) entfallen (außer bei unbekanntem Vornamen). Adelstitel sind jedoch wiederzugeben, bei Regierenden vorangestellt (KÖNIG FRIEDRICH WILHELM III., GROSSHERZOG LUDEWIG I.), im übrigen nachgestellt (KARL GRAF VON REUSS). Die Schreibung des Adressatennamens wird bei variant überlieferter Namensschreibung in der Kopfzeile standardisiert. Ist der Adressat nicht ermittelbar, so wird nach Möglichkeit dessen Geschlecht angegeben (... AN EINEN HERRN, AN EINE DAME), andernfalls bleibt der Adressat offen (... AN ?, ... AN UNBEKANNT).

Bei Frauen, deren Namen durch Eheschließung wechseln können, ist die zum Zeitpunkt der Abfassung des Briefes jeweils aktuelle Namensform zu wählen. Das Namensregister erfaßt die Fundstellen weiblicher Adressaten dann unter einem Haupteintrag mit jenem Familien-

namen, den die Adressatin als letzten gültigen Namen innerhalb des Zeitraums trägt, den der edierte Briefwechsel umfaßt. Nebeneintragen geben frühere Namensformen unter Verweis auf den Haupteintrag an.

Kolumnentitel

Im Kolumnentitel (der Kopfzeile) der verso-Seite soll das vollständige (der Kopfleiste entsprechend wiederzugebende) Datum des ersten auf dieser Seite wiedergegebenen Briefes erscheinen, auf der recto-Seite das des letzten Briefes dieser Seite. Nach Möglichkeit können auch andere Teile der Kopfleiste (Briefnummer, Adressat) übernommen werden.

Wiedergabe des Brieffixtes

Der Edierte Text ist hinsichtlich Orthographie und Zeichensetzung diplomatisch wiederzugeben, wobei jedoch Faulenzerstriche (" ") stillschweigend in Doppelungen ("nn") aufzulösen sind. Hochstellungen von Buchstaben oder Silben werden (ggf. einschließlich Unterstreichungen) nachvollzogen. Die originalen Formen der Trennungs- bzw. Bindestriche (– oder = bzw. :) und der Klammern (/ oder /: o. ä.) werden beibehalten.

Die in handschriftlichen Texten mehr oder weniger häufig anzutreffenden **Endsilbenverschleifungen** (–en; –ung; –keit) und ihre Flexionsformen sind grammatisch richtig aufzulösen und nicht als Herausgeberergänzungen in [] zu kennzeichnen bzw. durch Apparatvermerke zu klären. Das gleiche gilt auch für alle anderen (im Aussehen oft dem deutschen Buchstaben *l* oder *h* ähnlichen) Kürzelformen (Bsp.: *u*, *H*, *d* = und, Herrn, den); in Kombination mit einem die Abkürzung andeutenden Punkt oder Doppelpunkt wird dieses Kürzel jedoch nicht aufgelöst (Bsp.: *u. oder u. = u.*; *H., H.; oder H. := H. bzw. H.*).

Andere mit Punkt abgekürzte Worte werden – falls eine Ergänzung zum Verständnis unabdingbar scheint – im Anschluß an diesen Punkt in [] ergänzt (Bsp.: *gebr. = gebr.[aucht]*).

Zeilenfall und Seitenumbruch des Mitteilungstextes sollen im Regelfall im Edierten Text nicht vermerkt werden.

Ist die **Groß- und Kleinschreibung** nicht klar ersichtlich (z. B. beim Buchstaben *d/D*) sollte (wenn möglich) nach der Gewohnheit des Briefschreibers entschieden, im andern Falle die grammatisch zu erwartende "korrekte" Schreibform gewählt werden. Dies gilt auch für Akzentzeichen in Fremdsprachen.

Fremdsprachige Briefftexte werden im Edierten Text in der Originalsprache wiedergegeben; eventuell notwendig erscheinende Briefübersetzungen sind vom eigentlichen Briefkorpus zu trennen und in einem entsprechenden Anhang zu publizieren. (Literaturzitate oder fremdsprachige Sätze oder Redewendungen innerhalb des Edierten Textes werden im Apparat bezüglich ihrer Herkunft nachgewiesen und übersetzt.)

Kann der Text (ganz oder in Teilen) nicht nach der originalen Vorlage, sondern nur nach späteren Veröffentlichungen wiedergegeben werden, wird auf jede Rekonstruktion der originalen Orthographie verzichtet, auch wenn dadurch ggf. historische und neuere Schreibweisen miteinander vermischt werden. Bei einem solchen, aus verschiedenen Quellen **zusammengesetzten Edierten Text**, werden die Stellen, an denen die jeweils zugrunde liegende Quelle wechselt, nicht im Haupttext, wohl aber im Apparat vermerkt.

Verwenden diese Veröffentlichungen Auszeichnungsarten (z. B. Kursive, Sperrung, Fettdruck), die dem System der Neuausgabe widersprechen oder dort nicht vorkommen, müssen diese Auszeichnungen in eine korrespondierende Form der Neuedition übersetzt werden. Die Grundsätze dieser Übersetzung sind im Apparat anzugeben.

Offensichtliche **Irrtümer** des Verfassers werden nicht im Haupttext, sondern im Apparat richtiggestellt.

In Ausnahmefällen (z. B. um folgenschwere Fehlschlüsse des Lesers zu verhindern) kann die Richtigstellung des Sachverhalts in eckiger Klammer auch im Haupttext erfolgen.

Schreibversehen des Verfassers, die als vereinzelte, unbeabsichtigte Abweichung von dessen sonstigen Schreibgewohnheiten eindeutig zu bezeichnen sind, werden wie alle Abweichungen von der Schreibkonvention behandelt und nur im Apparat korrigiert. Offensichtliche Schreibversehen in sekundären Quellen werden dagegen im Haupttext korrigiert und nur im Apparat vermerkt.

In der Frage der Korrektur offensichtlicher Schreibversehen als Folge einer momentanen Unaufmerksamkeit oder Flüchtigkeit des Schreibers (z. B. "Dreden" statt "Dresden") herrscht jedoch keine Einigkeit. Der Ansicht, in diesem Falle solle das gelten, was der Autor eigentlich beabsichtigt hat und dies dann auch ohne Kennzeichnung in den Haupttext übernommen werden, steht die Meinung gegenüber, die Ergänzung in [] stelle keinen besonderen Eingriff dar und verdeutliche die offensichtliche Flüchtigkeit des Schreibers. Es ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß editorische Entscheidungen durch die Berufung auf die unterstellte "Intention des Autors" nicht begründet oder gerechtfertigt werden können. Grundsätzlich nicht zu emendieren sind Irrtümer des Briefschreibers, also Fakten und Schreibweisen, die der Autor offensichtlich für richtig gehalten hat. Diese Fälle sind im Apparat zu diskutieren. Auch falsche Datumsangaben werden nicht emendiert, aber in der Kopfzeile richtiggestellt und der Widerspruch zwischen Kopfzeile und Ediertem Text im Apparat erläutert.

Tauchen in sekundären Quellen (insbesondere bei Sachbezeichnungen, Orts- oder Personennamen) **Schreibfehler** auf, die zu Mißverständnissen führen, können diese Fehler (im Gegensatz zu Schreibfehlern in originalen Quellen) im Haupttext emendiert und lediglich im Apparat verzeichnet werden. Ggf. kann wiederum die Richtigstellung auch durch eine Ergänzung in eckiger Klammer im Haupttext erfolgen. (Bsp: "De Pallio [= De Passio]"). In Ausnahmefällen können bei eklatant unzuverlässigen Quellen solche Korrekturen durchgängig vorgenommen werden, wenn dies im Apparat begründet und nachgewiesen wird.

Satzzeichen werden nur dann (in eckigen Klammern) ergänzt, wenn Doppeldeutigkeiten oder mögliche Mißverständnisse verhindert werden müssen.

Die **Adresse** wird, sofern sie in der Quelle vorhanden ist, diplomatisch wiedergeben. Der Zeilenfall der Adresse wird dabei nach Möglichkeit nachvollzogen, nicht aber deren räumliche Anordnung (z. B. zentrierte Zeilen). Es empfiehlt sich eine linksbündige Zeilenanordnung.

Entscheidet sich der Herausgeber aus Platzgründen gegen eine Beibehaltung des originalen Zeilenfalls der Adresse, sollte der Zeilenfall zumindest durch Zeilenfallstriche () vermerkt werden. Dies gilt auch dann, wenn der Herausgeber die Adresse, weil sie in seinem Falle in der Regel nur Anweisungs-, aber keinen Mitteilungscharakter hat, in den Apparat verweist. Können Adressen nur nach sekundären Quellen übernommen werden, ist der dort vorliegende Zeilenfall für die Ausgabe maßgeblich.

Adresse und Briefftext sollen in der Schriftgröße nicht unterschieden werden.

Poststempel und postalische oder andere fremschriftliche Zusätze innerhalb der Adresse werden im Apparat erwähnt.

Für den Empfänger beginnt die Lektüre des an ihn gerichteten Briefes mit der Adresse, daher ist eine Wiedergabe zu Beginn des Briefes zu bevorzugen.

Die eröffnende **Anrede**- und die abschließende **Grußformel** wird hinsichtlich des Zeilenfalls ebenfalls diplomatisch wiedergegeben. Auch hier wird auf die Wiedergabe der Schreibraumordnung verzichtet und der Text linksbündig angeordnet (bzw. nach dem Vorbild des Originals in der Grußformel ggf. zwischen links- und rechtsbündigen Blöcken aufgeteilt). Die eigentliche Ausfertigung (Briefftext) wird als Fließtext wiedergegeben, wobei alle Absatzbildungen der Quelle im Edierten Text nachvollzogen werden.

Nachschriften (Postscripta) des Verfassers erscheinen im Anschluß an den Briefftext. Sind solche Nachschriften nicht als Fortsetzung des Fließtextes notiert, wird ihre Position und Schreibrichtung im Apparat vermerkt.

Jeder Brief wird, beginnend mit der Adresse und endend mit der Grußformel (bzw. eventuell sich daran anschließenden Postscripta) mit einer eigenen **Zeilen-zählung** in Fünfer-Intervallen (ohne Zählung von Leerzeilen) versehen.

Dies erleichtert die Apparatgestaltung, bei der das Lemma auf die Zeilen-Nummer verweisen kann, und vereinfacht auch die Anlage der Verweise in den Registern. Es wird empfohlen, den Satzspiegel und das Layout der Edition frühzeitig mit dem Verlag festzulegen, da auf diese Weise durchgängig mit der einmal erstellten Zeilenzählung gearbeitet werden kann, was insbesondere die Erarbeitung von Verweisen erleichtert.

Diakritische Zeichen und Auszeichnungsarten

Die Anzahl der verwendeten diakritischen Zeichen sollte möglichst klein gehalten werden. Die Zeichen sollten möglichst selbsterklärend sein und bestehende Konventionen berücksichtigen. Im Edierten Text sollen sie so sparsam wie möglich verwendet werden.

Herausgeber-Ergänzungen sollen auf das für die jeweilige Ausgabe unumgängliche Maß beschränkt werden. Sie erscheinen grundsätzlich recte in eckigen Klammern: "F[erdinand]".

Die Frage, inwieweit Ergänzungen im Haupttext vorzunehmen oder auf den Apparat zu verschieben sind, ist sicherlich von Fall zu Fall unterschiedlich zu beantworten. Auch eine Einigkeit darüber, ob bei komplexen Briefformen, in denen z. B. für den Leser nicht eindeutig referenzierbare Gegenstände erscheinen, Ergänzungen in [] die Lektüre nicht wesentlich erleichtern und damit den Nachteil des Eingriffes in den Autortext aufwiegen, kann kaum erzielt werden. Im Zusammenhang eines oder mehrerer Briefe zu ermittelnde Sachverhalte (z. B. Vornamen) sollten nicht als Ergänzung erscheinen.

Abkürzungen des Brieforiginals sollten nur dann in [] aufgelöst werden, wenn es sich um heute nicht mehr im aktuellen Duden nachgewiesene Abkürzungsformen handelt. Zu bevorzugen ist jedoch grundsätzlich eine Beibehaltung aller originalen Abkürzungsformen im Edierten Text und deren Auflösung in einem eigenen Abkürzungsverzeichnis.

Wenn innerhalb eines in deutscher Schrift geschriebenen Briefes punktuell die **lateinische Schreibform** (als Auszeichnungsschrift) verwendet wird, und dabei eine klare Unterscheidung der beiden Schreibformen vorliegt, sollte dies im Edierten Text typographisch kenntlich gemacht werden (lateinisch: *kursiv*; deutsch: gerade).

Bei jenen Musikern, die häufig oder sogar grundsätzlich beide Schreibformen innerhalb eines Wortes mischen, kann entweder nach dem überwiegendem Anteil innerhalb eines Wortes für eine der beiden Formen entschieden oder ggf. grundsätzlich auf eine typographische Unterscheidung beider Formen verzichtet werden. Herausgeber-Ergänzungen innerhalb von kursiven Textteilen erscheinen ebenfalls kursiv in geraden Klammern (Bsp.: *überei[n-sti]mmung[s]fähig*). Ist die lateinische Schreibform durchgängig angewendet, wird dies lediglich generell oder im Apparat vermerkt.

Einfache und doppelte **Unterstreichungen** werden diplomatisch wiedergegeben (einfach bzw. doppelt). Mehrfache Unterstreichungen werden nur durch Doppelunterstreichung dargestellt, wobei der Apparat auf die besondere Unterstreichungsform hinweist.

Gestrichene, aber noch lesbare Textteile können diplomatisch (als nachvollzogene **Streichung: gestrichen**) oder in spitzen Klammern (Bsp.: <gestrichen> bzw. gestrichen) wiedergegeben werden. Nicht mehr lesbare Buchstaben oder Wortteile werden in Klammer durch eine entsprechende Anzahl von Punkten gekennzeichnet (Bsp.: "Di[....]nt"), unlesbar gestrichene Wortteile oder Worte in gleicher Form mit der Durchstreichung kombiniert (Bsp.: "Di[....]nt").

Handelt es sich um mehrere unlesbar gestrichene Worte, sollte die Wiedergabe optisch in etwa dem gegebenen Sachverhalt entsprechen, genauere Angaben können ggf. im Apparat erfolgen (Bsp.: "Dies [.....] fällt ins Auge"). Während lesbare Streichungen ganzer Absätze diplomatisch wiederzugeben sind, sollten unlesbar gestrichene Absätze durch das entsprechende, aber maximal auf die Länge einer Zeile gedehnte Symbol vertreten und im Apparat die genaue Zahl der gestrichenen Zeilen angegeben werden.

Von dieser Regelung abweichend wird in der Arbeitsgruppe jedoch auch die Meinung vertreten, der Edierte Text solle den Text in der Form enthalten, wie der Empfänger ihn nach der Absicht des Schreibers lesen sollte, d. h. die Streichungen seien nur im Apparat mitzuteilen.

Rand- oder Zeileneinschübe werden bei Brief-Reinschriften bzw. Ausfertigungen von handschriftlichen Dokumenten in den laufenden Text integriert und als solche im Apparat erwähnt. Bei der Wiedergabe von Briefkonzepten bzw. -entwürfen werden diese Einschübe jedoch im Edierten Text gekennzeichnet, um die Textgenese zu verdeutlichen. Dies geschieht durch Einschluß in hochgestellte Winkel (\angle , Bsp: "dieser Einschub paßt") oder Markierung durch Schrägstriche (\backslash = Einschub von oben; $/$ = Einschub von unten; Bsp.: "dieser \backslash Einschub/ $/$ paßt /mir \backslash auch"). Rand- oder Zeileneinschub werden dabei durch die diakritischen Zeichen nicht unterschieden, wohl aber im Apparat bezeichnet.

Zur Frage der Einordnung undatierbarer Briefe

Bei Briefen, deren Schreibdatum vom Herausgeber nicht eindeutig bestimmt werden kann, sollte der für die Abfassung infrage kommende Zeitraum möglichst genau durch Rahmendaten (z. B. ZWISCHEN 15. MAI UND 12. JUNI 1848) bestimmt und diese Bestimmung im Apparat begründet werden. Dies kann etwa aufgrund des Briefinhaltes oder durch den Korrespondenz-Kontext geschehen. Zu vermeiden sind uneindeutige Bestimmungen wie Jahreszeiten oder Anfang/Mitte/Ende einer kalendarischen Einheit (IM SOMMER, ANFANG MAI).

Für die Einordnung des Briefes kann entweder dieser individuelle Zeitraum oder eine kalendarische Einheit zugrunde gelegt werden. Als solche kommen infrage: Jahr, Halbjahr, Vierteljahr, Monat, Monatsdekade. Innerhalb eines so bestimmten Zeitraums kann ein Brief entweder an den Anfang oder – was das häufigere Verfahren ist – ans Ende gestellt werden. Gruppen von undatierbaren Briefen, die an einer Stelle einzuordnen sind, werden alphabetisch nach Schreiber- oder (je nach Art der Briefedition) nach Empfängernamen gereiht, wobei Briefe vom gleichen Schreiber (bzw. an den gleichen Empfänger) alphabetisch nach dem Incipit angeordnet werden.

In der Praxis kann es Gründe geben, von diesen Regeln abzuweichen und ein auf Inhalt, Umfang und Bandenteilung des zu edierenden Briefkorpus bezogenes Verfahren zu wählen. Beispielsweise können Gruppen von Briefen an einen Adressaten, auch wenn sie aus einem größeren Zeitraum stammen, an einer Stelle zusammengefaßt werden.

Hauptkriterium für die Wahl des Verfahrens ist: Die Briefe sollen für den Benutzer leicht auffindbar sein. Diesem Zweck können auch zusätzliche Hilfen dienen, wie spezielle Kennzeichnungen im Inhaltsverzeichnis, Spezialregister, Konkordanz- und Incipit-Verzeichnisse (wobei ein separates Verzeichnis der nicht datierbaren Briefe verpflichtend sein sollte).

Apparat

Der **Apparat** soll vom Edierten Text räumlich deutlich getrennt werden, da er als vom Herausgeber verfaßter Rechenschaftsbericht und Kommentar lediglich Anhang des Edierten Textes ist. Fußnoten oder den Einzelbriefen unmittelbar nachgestellte Einzelapparate erschweren den Lesefluß und stören die Kontinuität des Edierten Textes. Im Idealfall wird der Apparat in separaten Bänden untergebracht.

Umfang und Untergliederung des Apparates werden durch die Eigenart und spezifischen Merkmale des zu edierenden Briefkorpus bestimmt. Nachfolgend wird die umfassendste Form der Untergliederung vorgestellt, wobei je nach Eigenart des Edierten Textes einzelne Abschnitte (auch bei einzelnen Briefen) entfallen können. Unverzichtbare Bestandteile des Apparates sind jeweils durch * gekennzeichnet:

- [1] **KOPFLEISTE***
- [2] **ÜBERLIEFERUNG***
 - [2.1] **ORIGINAL***
 - [2.1.1] **AUTOGRAPHENBESCHREIBUNG***
 - [2.2] **ABSCHRIFT**
 - [2.3] **DRUCK***
- [3] **DATIERUNG**
- [4] **ADRESSAT**
- [5] **KORRESPONDENZSTELLE**
- [6] **TEXTKONSTITUIERUNG***
 - [6.1] **LESARTEN**
 - [6.2] **VARIANTEN**
- [7] **ERLÄUTERUNGEN***
 - [7.1] **THEMENKOMMENTAR**
 - [7.2] **EINZELSTELLENKOMMENTAR***

Die **KOPFLEISTE** eines Briefes im Edierten Text wird (einschließlich Briefnummer) als Überschrift für den jeweiligen Apparat eines Briefes übernommen (ggf. in behutsam gekürzter Form, z. B. durch Weglassen des Wochentages).

Der Abschnitt **ÜBERLIEFERUNG** gibt unter der Rubrik **Original** Auskunft über den Fundort und die Signatur der autographen Briefquelle bzw. der an den

Empfänger übermittelten Ausfertigung. Liegen außer dem Original weitere autographe bzw. vom Verfasser des Briefes stammende **Zusatzquellen**, etwa Briefkonzepte, autographe Briefregesten bzw. Briefbücher, Briefdurchschläge o. ä. vor, so sind diese ebenfalls an dieser Stelle aufzuführen. (Werden für die einzelnen Unterrubriken Abkürzungen gewählt, sollten diese möglichst eindeutig und sprechend sein.)

Bei öffentlichen Besitzern können die Fundorte mit den RISM-Siglen der Bibliotheken oder sprechenden Standort-Siglen bezeichnet werden (in letzterem Fall sollten die im Bibliotheksbereich gängigen Abkürzungen: SB, StB, SA, StA, UB, LB, HB bzw. Kürzelkombinationen: StUB SUB, LHB usw. gewählt werden).

Bsp.: ORIGINAL: *D-B*; Signatur: *Mus. ep. R. Schumann 6*
ORIGINAL: Karlsruhe LB (Signatur: LH 3389 RG)
Entwurf: Berlin SBB (Mus. ep. 4711)

Öffentliche Bibliotheken und Privatbesitzer verknüpfen mit der Publikationserlaubnis oft bestimmte Zitierformeln, denen der Herausgeber aus rechtlichen Gründen zu folgen hat:

Bsp.: ORIGINAL: Privatbesitz Karl Müller, München
ORIGINAL: Süddeutscher Privatbesitz
ORIGINAL: Paris BNF

Signaturenangaben entfallen bei Privatbesitzern in der Regel.

Sofern ein **Brief-Original verschollen** ist, sollte dessen frühere Existenz durch Quellenangaben belegt werden, wobei in der Regel ein Vermerk des zeitlich spätesten Belegs genügt.

Bsp.: ORIGINAL: verschollen, zuletzt nachgewiesen im Auktionskatalog ... [folgt: Firma, Ort, Jahr bzw. genaues Datum, Katalognummer, Los-Nummer und/oder Seite]

oder:

Bsp.: ORIGINAL: verschollen, als [Teil-]Faksimile verfügbar ... [folgt: bibliographische Angabe oder Verweis auf die Rubrik Faksimile]

bzw.:

Bsp.: ORIGINAL: verschollen, jedoch nachgewiesen durch ... [folgt: Erwähnung in der Korrespondenz oder andere Quellenangaben]

Eine knappe **Autographenbeschreibung** ist anzuschließen, sofern eine Autopsie des Originals durchgeführt werden konnte (Quellentyp, Format, Papierbogen, Zahl der beschriebenen Seiten, Vordrucke oder Firmenpapiere, ggf. Wasserzeichen, Überlieferungszustand, Textverluste, fremschriftliche Zusätze, Poststempel, Bearbeitungs- oder Eingangsvermerke, Briefumschläge, vorhandene

oder fehlende Beilagen). Besonderer Wert sollte bei der Beschreibung auf diejenigen Charakteristika des Mitteilungs-Mediums gelegt werden, die für den Empfänger eine über den reinen Textgehalt des Briefes hinausgehende Bedeutung hatten und damit eine zusätzliche Botschaft vermittelten (Wahl besonderer Papiere oder Formate, Zierränder, graphische Besonderheiten, Schreibmittel, Farbe). Zur Angabe des Quellentyps werden die im Auktionshandel gebräuchlichen Abkürzungen (e. Br. m. U., Br. m. e. U., dikt. Br., e. Adr. usw.) benutzt, ebenso für die Umfangsangabe (Bl, DBl.). (Auf die Angabe des Regelfalls "e. Br. m. U." kann verzichtet werden). Bei der Angabe der beschriebenen Seiten wird (wenn kein separater Umschlag vorliegt) die Adressenseite mitgezählt (besondere Formen – z. B. Briefftext auch auf der Adressenseite – sind zusätzlich zu vermerken).

Bsp.: ORIGINAL: Dresden SLB (App. 364, 17), dikt. Br. m. e. U., 1 DBl. (3 b. S. einschl. Adr.), Format 17,5 x 28 cm quer, durch Lichteinwirkung stark verblaßtes grünliches Velinpapier mit umlaufender Verzierung in Golddruck (Weintrauben mit Rankenwerk); auf 1r oben Empfangs- und Antwortvermerk von Gänsbacher: *erhalt 17t beantw 19t [Juni]*; in der unteren Mitte von Bl. 1r Textverlust durch Siegeleinriß; Zusatz von Friedrich Wilhelm Jähns am oberen Rand von Bl. 2v: *Geschenk von Caroline Brandt, Dresden 17t Juli 1864*;
PSt: a) MANNHEIM / 17. JUNI 1811, b) Chargé
Beilage: Rezension von Meyerbeers Oratorium *Gott und die Natur* aus: *Morgenblatt für gebildete Stände*, Jg. 4, Nr. 17 (29. Februar 1810), S. 137; Wiederabdruck: *Weber-Studien*, Bd. 4, S. 249f.

Liegen zusammengehörende Quellengruppen vor, bei denen sich eine übergreifende Quellenbeschreibung anbietet, sollte diese Beschreibung an der Stelle des ersten Briefes aus dieser Quellengruppe erfolgen, so daß die nachfolgenden Beschreibungen durch Verweise entlastet werden können.

Sind **Poststempel** zu erkennen, aber unleserlich, sollte dies vermerkt werden, da der Brief damit als tatsächlich abgesandter gekennzeichnet ist. Nur wenn aus den Rudimenten des unleserlichen Stempels Folgerungen gezogen werden, ist eine Erwähnung weiterer Details des Stempelfragments gerechtfertigt.

Faksimiles von Originalen sollten im Anschluß an die Autographenbeschreibung bzw. ggf. notwendige Erläuterungen zum Autograph verzeichnet werden.

Sofern Faksimiles in Zusammenhang mit einem Erstdruck veröffentlicht sind, genügt auch ein Verweis auf die entsprechende Rubrik (mit Seitenangabe). Faksimiles, die lediglich nach Standardwerken immer wieder nachgedruckt sind (z. B. in Programmbüchern) erscheinen nur einmal (mit Nennung des entsprechenden Standardwerkes).

Ist ein Brief nur in einer **Abschrift** überliefert, so daß dieser Quellenrang zukommt, oder enthält eine Abschrift erhellende Zusatzinformationen, wird diese Abschrift mit aufgelistet, wobei auch hierzu möglichst präzise Angaben (Aufbewahrungsort, Signatur, Schreiber, Vorlage) zu machen sind.

Bsp.: ABSCHRIFT: D-Zsch (Signatur: 4023-A4), 1 DBI. (4 b. S.), von Gustav Jansen auf der Grundlage des 1912 im Antiquariat Börner (Leipzig) befindlichen Originals angefertigt; mit dessen eigenhändigem Vermerk: "*kopiert den 7. Juli 1912 vom Autograph*"

Unter der Rubrik **Druck** werden bibliographische Angaben zur ersten Veröffentlichung eines Briefes gegeben, wobei auf eventuelle Kürzungen pauschal hingewiesen wird (einheitlich "gekürzt" oder einheitlich "unvollständig"). In jedem Falle sollte die erste vollständige Veröffentlichung vermerkt sein. Es wird empfohlen, an dieser Stelle auch weit verbreitete (wissenschaftliche) Standardausgaben oder ältere Ausgaben, die besondere Zusatzinformationen enthalten, mit aufzuführen. Wiederkehrende Literatur sollte dabei möglichst mit Kürzel zitiert werden.

Probleme der **DATIERUNG** sind im Bedarfsfall, insbesondere bei undatierten, vom Schreiber irrtümlich (z. B. falsche Jahreszahl nach Neujahr) oder nur mit einer vagen Angabe datierten Briefen ("im Juli", "Dienstag früh") zu diskutieren. Wenn ein Brief in einer der Standardausgaben falsch datiert ist, sollte hier ein Warnhinweis erfolgen.

Unter der Rubrik **ADRESSAT** wird im Bedarfsfall die Zuweisung des Briefes an einen bestimmten Empfänger diskutiert. Dies ist der Fall bei fehlender Adresse und namenloser Anrede ("Sehr geehrter Herr", "Sehr geehrter Herr Kapellmeister") und bei Textverlusten, die den Adressaten betreffen. Ist der Adressat nicht eindeutig festzustellen, sollte erläutert werden, welcher Kreis von Personen vermutlich in Frage kommt.

Sofern möglich bzw. durch den zu edierenden Briefkorpus nahegelegt, sollte unter dem Stichwort **KORRESPONDENZSTELLE** der chronologische Bezug des Schreibens auf vorangehende ("Antwort auf Brief 59") oder nachfolgende Briefe ("beantwortet durch Nr. 67", "beantwortet durch einen Brief vom 17. Dezember 1870") angegeben werden. Dies gilt vornehmlich für Briefwechsel-Editionen und ist vor allem dann nötig, wenn bezugnehmende Schreiben des Adressaten verschollen sind.

Der Abschnitt **TEXTKONSTITUIERUNG** benennt die dem Edierten Text zugrundeliegende Quelle und vermerkt, ob nach Autopsie oder lediglich nach Kopie ediert wurde. Ggf. kann hier auf Besonderheiten der Vorlage, die die Texterstellung erschweren, verwiesen werden. Sofern ein Original fehlt und an seine Stelle mehrere Abschriften, Druckausgaben oder fragmentarische Teil-Drucke (z. B. in Auktionskatalogen) treten müssen, ist die Wahl der Quelle für die Edition detailliert zu begründen.

Als **Lesarten** werden Abweichungen zwischen sekundären (nicht vom Textautor stammenden) Textzeugen bezeichnet. Sie werden nur dann aufgelistet, wenn der Edierte Text sich nicht auf die Originale stützen kann, sondern auf Abschriften und Drucke zurückgreifen muß. Konstituiert sich der Edierte Text dagegen durch verschiedene autorisierte Quellen (Originalschreiben, Briefkonzept o. ä.), so sind die vom Briefverfasser stammenden **Varianten** aufzulisten. Beide Formen werden durch Angabe der Zeilennummer und eines Lemma bezeichnet (von-bis-Angaben werden dabei durch Einfügen von drei Punkten getrennt).

Bsp.: 5: gieng ... ins rechte] ging ... in das rechte
oder: 7: beleibt] in E *überschrieben durch*: korpulent

Sowohl bei Lesarten als auch bei Varianten soll über bloße "*Augenvarianten*" (th statt t, c statt k usw.) bzw. bloße *Interpunktionsvarianten* (sofern sie nicht sinnverändernd sind) nicht berichtet werden. Bei gemischter, unautorisierter Quellenüberlieferung ist die Schreibung der Hauptquelle auch dann im Edierten Text wiederzugeben, wenn darin disparate Lesarten vorliegen (z. B. gleichzeitige Schreibung von "Concert" und "Konzert" innerhalb ein und desselben Schreibens). Selbst wenn statistisch nachweisbar ist, daß der Schreiber gewöhnlich eine bestimmte Schreibalternative bevorzugte, sind keine Emendationen vorzunehmen (Verbot intentionaler Konjekturen).

Textkritische Anmerkungen ("dreifach unterstrichen"; "*überschrieben aus*: daß"; "ganzer Absatz zeilenweise ausgestrichen") werden an dieser Stelle aufgelistet, da sie zur Textkonstituierung gehören.

Der Abschnitt **ERLÄUTERUNGEN** gliedert sich (nach Bedarf) in einen **Themenkommentar** und einen **Einzelstellenkommentar**. Beide Formen werden durch Angabe der Zeilenzahl und Lemma auf den Haupttext bezogen.

Der (fakultative) übergreifende **Themenkommentar** bringt Erläuterungen, die zur kontextuellen Einbindung eines Briefes bzw. eines darin genannten briefübergreifenden Sachverhaltes notwendig sind. Umfassendere Themenkommentare können auch im Vorwort des Bandes erscheinen.

Im **Einzelstellenkommentar** werden alle Namen, Begriffe und Sachverhalte erläutert, die aus dem Edierten Text selbst nicht unmittelbar verstehbar oder mißverständlich sind. Dazu gehören verdeckte Namen ("Schwager", "unser Advokat", "mein Sekretär"), bloße Vornamen, Kose- und Scherznamen, abgekürzte oder chiffrierte Namen (Pseudonyme), Ereignisse, Werk-Angaben, Ausführungsdaten, Rollen-Bezeichnungen, Zeitungsartikel, Zitate u. ä. m. Die spezifische Rolle dieser Personen im Kommunikationszusammenhang ist im Bedarfsfall zu erläutern. (Kurzbiographien zu den historischen Personen gehören jedoch ins Register.)

Alle im Edierten Text vom Leser nicht eindeutig identifizierbaren Namen sollen (ggf. auch wiederholt, jedoch pro Brief nur einmal) aufgelöst werden, auch wenn keine weitere Kommentierung der Person an dieser Stelle notwendig ist.

Innerhalb des Kommentars können ggf. auch schlecht zugängliche **Dokumente** (Pressenotizen, Besprechungen, Archivalien, Quittungen, Rechnungen usw.), die sich unmittelbar auf im Briefftext genannte Sachverhalte beziehen und das Verständnis der Korrespondenz wesentlich erhellen, (bevorzugt in Auszügen) abgedruckt werden. Unverzichtbare umfangreichere Dokumente sollten dagegen in einem separaten Anhang (mit Verweis innerhalb des Einzelstellenkommentars) erscheinen.

Register und Verzeichnisse:

Den Abschluß eines Briefbandes bilden die Register, deren Art und Anlage von den Spezifika des jeweiligen Briefkorpus abhängt. Dieser zentrale Zugangsschlüssel zu einer Edition sollte vom Editor selbst und nicht durch Hilfskräfte erarbeitet werden.

Obligater Bestandteil einer Brief-Edition ist ein mit Kurzbiographien ausgestattetes **Namenregister** der historischen Personen, die im Edierten Text und im Apparat genannt werden. Der Stellenverweis erfolgt über die Briefnummer und nicht über die Seitenzahl, weil dadurch die Erarbeitung des Registers erheblich erleichtert wird. (Eine zusätzliche Angabe der Zeilenzahl stellt vor allem bei längeren Briefen eine wünschenswerte, jedoch sehr arbeitsintensive Ergänzung dar.)

In das Register der historischen Personen aufzunehmen sind alle explizit und implizit genannten Personen sowie auch bloß durch Vornamen bekannte Personen (Bsp.: Bertha, zeitweilig Köchin der Familie Schumann in Düsseldorf) als auch Tiernamen. Verweise auf einen Namens-Haupteintrag sind nötig bei gravierend abweichenden bzw. mehrfach unterschiedlich anzutreffenden Namensschreibungen (Meier statt Meyer) sowie bei Namens-

änderungen infolge von Eheschließungen. In letzterem Fall erfolgt der Haupteintrag unter demjenigen Namen, den die Person am zeitlichen Ende der im Band edierten Briefe geführt hat (Bsp.: Schroeder, Wilhelmine, *siehe* Bock, Wilhelmine von; Schröder-Devrient, Wilhelmine *siehe* Bock, Wilhelmine von). Auch Pseudonyme und Namens-Chiffren sind durch Hinweis auf einen Haupteintrag aufzulösen (Bsp.: Stein, K. *siehe* Keferstein, Gustav; aber: Jean Paul – eingeordnet unter "J" – *siehe* Richter, Johann Paul Friedrich). Im Edierten Text verdeckte Namen (Bsp.: "die Schwester", "sein Onkel") sind durch Registerverweise auf den Apparat erreichbar, da sie dort namentlich identifiziert werden.

Personen mit zahlreichen, in der Praxis oft teilweise unterdrückten Vornamen werden im Register streng lexikalisch eingeordnet, der eigentliche Rufname kann dabei jedoch typographisch hervorgehoben werden, um die Orientierung zu erleichtern.

Adelspersonen werden unter dem Vornamen aufgenommen, Titel und Funktion werden (im Gegensatz zu den Angaben in der Kopfleiste des Briefes) nachgestellt (Wilhelm IV., König von Preußen; Heinrich, Graf von Reuß). Bei bürgerlichen Namen entfallen akademische und Verwaltungstitel (Geheimrat). Diese gehen aus der Kurzbiographie hervor.

Die **Kurzbiographie** gibt gewöhnlich die Lebensdaten nur mit Jahreszahlen an, weil exakte Geburts- und Sterbedaten oft nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand zu ermitteln sind. Neben dem Beruf und den wichtigsten Lebensstationen sollte die besondere Beziehung der betreffenden Person zum Hauptautor, dem die Briefedition gewidmet ist, hervorgehoben werden (ggf. auch innerhalb der zeitlichen Grenzen des jeweiligen Briefbandes). Insbesondere umfangreichere Erläuterungen zu den Personen (sei es in den Einzelstellenkommentaren oder innerhalb des Personenregisters) sollten durch Angabe der Literatur ergänzt werden, auf die diese Einzelinformationen zurückgehen. Erläuterungen zur Biographie, die lediglich auf spezielle Gegebenheiten eines einzelnen Briefes eingehen, haben ihren Ort dagegen im Einzelstellenkommentar. Doppelungen von Angaben im Einzelstellenkommentar bzw. Namenregister sind zu vermeiden.

In der Arbeitsgruppe wird daneben auch die Meinung vertreten, das Namenregister solle nur die zur Identifizierung der Person notwendigen Angaben (Beruf, ggf. Lebensdaten) enthalten, und alle weiteren Erläuterungen seien auf den Stellenkommentar zu beschränken.

Die Erläuterungen zu den vorkommenden historischen Personen im Personenregister müssen ggf. bandweise wiederholt werden, damit jeder Band als in sich abgeschlossener benutzt werden kann. Die Schwerpunkte der Erläuterungen sollten in diesen Fällen auf den jeweils durch den Band abgedeckten Zeiträumen liegen, insbesondere dann, wenn zum Abschluß der Edition ein kumulatives Personenregister geplant ist.

Der Hauptautor der Briefedition erhält ein separates Register, in dem seine Kompositionen, Schriften, Werke oder Werkpläne aufgelistet sind. Werktitel werden entweder nach Opuszahlen oder alphabetisch (u. U. innerhalb von betitelten Werkgruppen) angeordnet, ggf. wird eine Konkordanz etablierter Werkverzeichnisnummern angegliedert.

Als ebenfalls verpflichtend gilt ein **Verzeichnis der Briefempfänger**, wobei unter den alphabetisch geordneten Namenseinträgen auf die Briefnummern verwiesen wird.

Im **Ortsregister** werden alle im Edierten Text genannten Orte aufgeführt (jedoch nicht die Orte, in denen die Briefe geschrieben bzw. in die die Briefe gesandt wurden). Dabei werden besondere Lokalitäten von Städten (Parks, öffentliche Gebäude, Theater usw.) als Untereintrag der jeweiligen Stadt alphabetisch eingeordnet.

Spezielle **Sachregister** (zu Institutionen, Zeitschriften, Verlagen, Musikfesten o. ä.) sind nur dann zu empfehlen, wenn eine eindeutige Stichwort-Erfassung möglich ist. Abzuraten ist von deutungsabhängigen Schlagwortregistern oder Verzeichnissen von Abstrakta (z. B.: "Religion", "Fuge", "Romantik").

Sinnvoll kann in Einzelfällen ferner ein separates, alphabetisch geordnetes **Register von Bühnen- und literarischen Werken** oder von genannten **Rollen** sein. In besonderen Fällen bietet sich auch die Integration eines Verzeichnisses von Festtagen oder eines Repertoire-Verzeichnisses einer Bühne an.

Empfohlen wird außerdem ein **Verzeichnis der bewahrenden Bibliotheken, Institutionen** und ggf. (sofern Namensnennung gestattet oder gewünscht ist) der Privatbesitzer (alphabetisch geordnet mit Angabe der Briefnummern).

Das **Literaturverzeichnis** nennt Standardwerke, die für den Edierten Text oder seine Kommentierung bedeutsam sind sowie historische Lexika und Nachschlagewerke, nicht aber jene Spezialabhandlungen, auf die im Apparat verwiesen wird.

Ein **Verzeichnis der Faksimila und Abbildungen** des Textbandes mit Herkunftsnachweis sollte dem Register beigegeben werden. Faksimilia und Abbildungen sollten nicht bloß dekorative Funktionen erfüllen, sondern Probleme und Besonderheiten des Edierten Textes erhellen. Ein **Verzeichnis der Siglen, Abkürzungen und Währungseinheiten** sollte dem Edierten Text möglichst an gut sichtbarer Stelle vorangestellt werden.

Sonstiges

Die Editionsgrundsätze der Ausgabe sind in jedem Einzelband an gut sichtbarer Stelle in knapper Form darzustellen.

Musterbrief und Musterapparat

Im folgenden fiktiven Musterbrief-Text und dem darauf bezogenen Musterapparat sind möglichst viele editorische Probleme auf engstem Raum zusammengefaßt worden. Das durch diese konstruierte Übertreibung entstandene, grotesk anmutende Erscheinungsbild des Edierten Textes entbehrt daher jeden Realitätsbezuges. Es dient lediglich didaktischen Zwecken.

1355. CARL MARIA VON WEBER AN KARL GRAF VON BRÜHL IN ZWICKAU, MIT ZUSÄTZEN VON GIACOMO MEYERBEER UND ALEXANDER VON DUSCH

HOSTERWITZ, FREITAG, 20. – SONNTAG, 22. MÄRZ 1824

Sr

Wohlgebohren

Herrn Graf Brühl

dermalen in

5 Zwickau

abzugeben bey Herrn August Schumann

mit einem *Paquet* Noten

Hosterwitz, d: 20t März 24.

Hochgebohrner!

10 Hochzuverehrendster Herr Graf!

Meinen ergebenst[en] Dank für die [... ..] Nachricht daß *Euryanthe* im ~~letzten~~ kommenden April endlich in *Scene* gehen wird, ohne daß ich [per]sönl[ich na]ch Berlin komme, um bei *Spt.i* darum betteln zu gehen.

15 Mit ~~verdoppeltem~~ Eifer werde ich alles daran setzen damit die *Ball: Scene* im 4t Akte noch bis 9br gänzlich[?] fertig wird. H: Teich: möge von Weber meine Einlage im 3t Akt anfordern, [... ..] die für 5 *Fried: dor* in 14 *f.fuß* erworben werden kann.

Hier bin ich gestern unterbrochen worden, nun soll der Brief aber in Eile a[uf die] Post.

Die Me[.....]hn hat vor einigen Tagen einen kleinen Felix zur Welt gebracht, der heute morgen getauft wurde.

20 Sonst habe ich ich /: wie ich Ihnen schon neulich *pr[ivatissim]e* schrieb :/ keinerlei Neuigkeiten hier – auch nicht in Dresden – erlebt. Daher erlaube [... ..] und verbleibe ich, wie immer

Ew: Wohlgebohren

gehorsamster Freund und Diener

C. M. v: Weber.

25 dermalen Director der königl:
deutschen Oper zu Dresden.

d: 22t Mrz. 14.

zu erreichen

unter *Adresse* des H: *Musicus*

30 Rothe, 2t Stok im Hause

[Zusatz von Meyerbeer:] Wollen Sie nicht doch meinen *gewonnenen Prozeß* auf's Repert: nehmen? Der selige Papa würde sich darüber noch im Grabe freuen.

[Zusatz Alexander von Duschs:] Dieser Brief wird Dir wohl Kopfzerbrechen bereiten, da Weber nicht alles den Richtlinien unsers *H. V.* gemäß notiert.

APPARAT

1355. CARL MARIA VON WEBER AN KARL GRAF VON BRÜHL IN ZWICKAU, MIT ZUSÄTZEN VON GIACOMO MEYERBEER UND ALEXANDER VON DUSCH

HOSTERWITZ, FREITAG, 20. – SONNTAG, 22. MÄRZ 1824

ÜBERLIEFERUNG

ORIGINAL: Berlin SBB (Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 978)

1 DBI. (2 b. S. einschl. Adr.), Format 17,5 x 28 cm quer; stark vergilbtes grünliches Papier mit umlaufender Goldranke aus Weinblättern; starke Schäden durch Sonneneinstrahlung und Textverluste, die vermutlich von Klebstoffherrühren; auf 1r oben Empfangsvermerk Brühls: *erhalten d 17t Ap[ril]*; Zusatz von Meyerbeer am unteren Rand von 1v; Zusatz Duschs quer am linken Rand von 1v notiert; auf der leeren Seite 2r Bleistiftvermerke, die vom unbekanntem Vorbesitzer stammen dürften: *irrtümlich zu teuer erworben in einem süddeutschen Antiquariat, Dez. 96*

PSt: a) DRESDEN 22. MAERZ 24, b) Chargé

BEILAGE: Berlin SBB (Mus. ms. autogr. C. M. v. Weber 978a), Partitur und Stimmen zum 4. Akte einer unbekanntem Oper von der Hand Johann Valentin Rathlos', 15 Bl. (46 b. S.), dazu Rollenbücher mit den Dialogen für die Figuren: Christoph, Willibald, Felix, Giacomo, Richard, Robert und Carl

ENTWURF: Berlin SBB (WFN 12-4b)

1 Bl. (½ b. S.); auf verso-Seite Entwurf zu Br. 1370

ABSCHRIFT: Mainz UB (Cod. divers. 471), 1 Bl. (2 b. S.), von der Hand Meyerbeers mit dessen eigenhändigem Zusatz: *Prozeß von Brühl abgelehnt* (vgl. Z. 31K)

DRUCK: *Musik und Brief*, Jg. 12, Nr. 3 (18. Dezember 1926), S. 4-6 (gekürzt); vollständiger Druck: Christoph Willibald Müller, *Zweifelhafte Briefe großer Musiker*, London 1930, S. 17-24

FAKSIMILE: Stargardt, Kat. 420 (1988), S. 201 (Nr. 1132) (nur Bl. 1r)

KORRESPONDENZSTELLE: Antwort auf Br. 1320; beantwortet durch Br. 1740

TEXTKONSTITUIERUNG

QUELLE: Original (Autopsie)

VARIANTEN

11:] denkbare Auflösung der unleserlichen Stelle: mir gestern zugekommene

12: endlich] O: vierfach unterstrichen, E: dreifach unterstrichen

12: ich ... Berlin] durch die Klammern sind Textverluste im Original gekennzeichnet, die auf Klebstoff zurückgehen (vgl. Autographenbeschreibung); die Lesart wird durch den auf der Basis des Originals erstellten ED bestätigt

12-13: darum betteln] E: darum wie früher unterth: betteln

15-16:] an dieser Stelle ca. 5-7 Worte unleserlich gestrichen in dunkelbrauner Tinte
5 *Fried: dor*] E: 7 *Fried: dor* oder 20 *fl* in *W: W:*

17: Eile ... Post] Textverluste, vgl. Anm. zu Z. 12

21: erlaube ... und] Textverluste durch Siegeleinriß

ERLÄUTERUNGEN

THEMENKOMMENTAR

34: den Richtlinien unsers *H. V.* gemäß] Alexander von Dusch, Giacomo Meyerbeer, Carl Maria und Gottfried Weber hatten 1810 in Mannheim einen *Harmonischen Verein* gegründet, der die gegenseitige Erhebung der eigenen Werke zum Ziel hatte (vgl. Br. 1810-233 und 1811-143). Nachdem der Verein um 1815 seine Aktivität

ten weitgehend einstellte (vgl. Br. 1815-1444), wurde er durch Duschs Einsatz im Frühjahr 1820 neu belebt (Br. 1820-4711). Vermutlich durch Meyerbeer wurde Graf Brühl in die Absichten des Vereins eingeweiht (in Br. 1821-70 berichtet er seiner Cousine Jephtha von einem entsprechenden Gelübde), denn am 17. Oktober 1821 schreibt er an Margherita d'Anjou: *Aus Scherz wird nun bald Ernst. Morgen hoffe ich Brühl am Brandenburger Tor zu treffen und ihm dein Billet i. S. H. V. zu überreichen* (vgl. Becker 1960, S. 737). Die dunkle Bemerkung in Meyerbeers Brief an Gottfried Weber (Br. 1821-994, Z. 18-20) bezieht sich wahrscheinlich auf dieses Treffen. Dusch hat dann eine Reihe von Briefen an verschiedene Redaktionen geschrieben (vgl. Br. 1821-750, 758, 920, 1240, 1255) und um Aufnahme von Rezensionen gebeten. Nach der Trennung von seiner Ehefrau Emma am 31. Mai 1823 richteten sich alle seine Bemühungen auf die Vermittlung der Erstaufführung von C. M. v. Webers *Euryanthe* (vgl. dazu Br. 1823-900, 950, 973). Brühl wurde in die Pläne eingeweiht (vgl. Br. 1823-1401) und bestellte bei Weber mehrere Briefe, die er gegen Spontinis verzögernde Haltung geltend machen konnte (Br. 1823-1501, 1720 u. 1830). Alle Briefe, die Brühl für die Verhandlungen innerhalb der Intendanz verwenden sollte, wurden mit der einleitenden Floskel versehen: *Hochwohlgeborner Vielgeehrter Herr*, so daß aus den Anfangsbuchstaben *H. V.* deutlich hervorging, daß es sich um einen Brief in Vereinsangelegenheiten handelte (vgl. dazu Br. 1824-703, 705 u. 999). Dusch beanstandet also hier lediglich, daß Weber den Brief nicht ordnungsgemäß gekennzeichnet habe. Dieses Versäumnis war aber Anlaß zu einem langandauernden Streit unter den *Harmonischen Brüdern*, der schließlich im Juni 1826 zur Auflösung des Vereins führte (vgl. Br. 1826-706).

EINZELSTELLENKOMMENTAR

- 7: einem *Paquet* Noten] Die mitgesandten Noten (vgl. Überlieferung) waren offensichtlich für August Schumann bestimmt, der in einem Brief vom 1. April 1824 (Düsseldorf, Heine-Institut 6/244) schreibt: *Brühl brachte mir bei seinem Aufenthalt etliches, was Florestan und Eusebius freute*. Da das Opernfragment von einem geheimen Verein handelt, ist anzunehmen, daß Schumann auch in die Pläne des *Harmonischen Vereins* eingeweiht war, so daß sein Sohn wahrscheinlich hier die Geheimbund-Idee erstmals kennenlernte.
- 13: *Spt.i*] Spontini, Gaspare
- 14: Ball: *Scene*] Ballett-Szene in Akt 4, Szene 12
- 15: Teich:] Teichmann, Johann Valentin
von Weber meine Einlage] Die nachkomponierte Einlege-Arie Euryanthes "*O wie so wundervoll kommt er gegangen*" hatte Gottfried Weber zu einer Aufführung im Mannheimer Museum benutzt und dazu Webers originale Partitur erhalten (vgl. Br. 1823-889).
im 3t Akt] Irrtum Webers, die Arie gehört zu Akt 4, Szene 3
- 17: gestern unterbrochen] recte: *vorgestern*. Da der Rest des Briefes einschließlich des Datums vom 22. März in einem Schreibvorgang niedergeschrieben ist, andererseits aber der Beginn der Niederschrift dieses Briefes übereinstimmend mit der eigenhändigen Datierung am Briefanfang am 19. März im Tagebuch vermerkt ist, liegt hier ein Irrtum Webers vor.
die ... hat] Die mittleren Buchstaben des Wortes sind durch Tintenfraß unleserlich geworden, der naheliegenden Ergänzung des Wortes zu *Mendelssohn* widerspricht das angegebene Datum; möglicherweise ist ein Mitglied der in Dresden weitverbreiteten Familien *Meiersflohn* oder *Mettershahn* gemeint; in den Kirchenbüchern der Hofkirche war jedoch kein entsprechender Eintrag zu ermitteln.
- 31: *gewonnenen Prozeß*] *Der Admiral oder Der gewonnene Prozeß*, Singspiel in 1 Akt, Text von Großherzog Ludwig I. von Darmstadt, komponiert im Herbst 1810 unter der Anleitung Voglers, der den Text gleichzeitig mit Meyerbeer vertonte. Die in der o. g. Abschrift Mainz UB angemerkte Ablehnung des Singspiels ließ sich durch Dokumente nicht belegen
- 32: Papa] Georg Joseph Vogler

GLOSSAR

Auszeichnung

typographische Hervorhebung von Textteilen (z. B. kursiv, fett, gesperrt)

Diakritisches Zeichen

Unter diakritischen Zeichen sind jene editorischen Symbole zu verstehen, mit denen im Edierten Text besondere Eigenheiten des zu edierenden Textes sowie Herausgeber-Eingriffe gekennzeichnet werden. Diakritische Zeichen erlauben demnach "vor Ort", d. h. im Edierten Text, bestimmte Text-Merkmale zu kennzeichnen und entlasten dadurch den Apparat. So können beispielsweise Herausgeber-Ergänzungen durch [], gestrichene Textteile durch ~~—~~, interpolierte Textteile durch \ / (Einfügung von oben) bzw. / \ (Einfügung von unten) oder durch [^], Zeilenfall durch _^ oder Seitenwechsel durch // gekennzeichnet werden. Entscheidend ist, daß die Anzahl der in einer Edition gebrauchten diakritischen Zeichen möglichst gering bleibt, daß ihr Gebrauch möglichst Bedeutungskonventionen folgt bzw. selbsterklärend ist, und daß ihre Funktion an geeigneter Stelle (Bandbeginn) eindeutig und unmißverständlich festgelegt ist.

Edierter Text

die in der Edition vollständig und geschlossen abgedruckte(n) Textfassung(en) eines Werkes/Briefes (vgl. S. Scheibe, S. 68)

Incipit

Als Incipit werden jene ersten (drei oder mehr) Textworte bezeichnet, mit denen der eigentliche Briefftext im Anschluß an die Grußformel beginnt. Beginnen mehrere Briefe anfangs mit gleichen Worten, so muß das Incipit-Zitat jeweils bis zum ersten abweichenden Wort verlängert werden. Aufgrund ihrer individuellen Wortfolge lassen sich durch Incipits z. B. undatierbare Briefe eindeutig identifizieren bzw. Konkordanzen erstellen.

Lesart

partielle Textabweichung, die zwischen zwei oder mehreren Überlieferungen ein- und desselben Textes besteht, wobei die Abweichung *nicht* auf den Textautor selbst zurückgeht, sondern durch Abschreib-(Druck-)fehler oder durch bewußte editorische Eingriffe verursacht worden ist.

Nachschrift

ein auf den Verfasser (Schreiber) des Briefes beschränkter Begriff; post-scriptum

Postvermerk

handschriftlich zugesetzte Angaben der Postbehörde beim Aufgeben des Briefes und auf dem Weg bis zum Empfänger (Portoangaben, Versandungsart, Poststationen)

Textkonstituierung (Textkonstitution)

die mit philologischen Methoden aufbereitete Publikation historischer Quellentexte

Variante

Im Unterschied zur Lesart bezeichnet Variante eine partielle Abweichung zwischen zwei oder mehreren gleichen Texten, die auf den Textautor selbst zurückgeht. Diese Abweichungen können zwischen verschiedenen Quellen (z. B. zwischen Konzept und Reinschrift) oder innerhalb ein- und derselben Quelle (z. B. korrigierende Überschreibungen) auftreten. Varianten sind entweder auf bewußte konzeptionelle Änderungen rückführbar oder als zufällige Änderung zu betrachten.

Vermerk / Bearbeitungsvermerk

nach dem Empfang des Briefes zugesetzte Vermerke des Empfängers oder seines Vertreters über Briefeingang, Beantwortung o. ä.

Zusatz

fremdschriftliche Bestandteile, die vor Versendung des Briefes notiert wurden

BIBLIOGRAPHIE

1. Allgemeine Sekundärliteratur zur Edition von Briefen und Basisliteratur: (in chronologischer Anordnung)

Frühwald, Wolfgang u. a. (Hg.), *Probleme der Kommentierung. Kolloquien der Deutschen Forschungsgemeinschaft Frankfurt am Main 12. - 14. Oktober 1970 und 16. - 18. März 1972*, Bonn-Bad Godesberg: DFG, 1975

[darin in diesem Zshg. besonders: W. Frühwald, *Formen und Inhalte des Kommentars wissenschaftlicher Textausgaben*, Ulfert Ricklefs, *Zur Erkenntnisfunktion des literaturwissenschaftlichen Kommentars*; Jürgen Behrens, *Zur kommentierten Briefedition*]

Frühwald, Wolfgang, Hans-Joachim Mähl, Walter Müller-Seidel (Hg.), *Probleme der Brief-Edition. Kolloquium der Deutschen Forschungsgemeinschaft Schloß Tutzing am Starnberger See 8. - 11. September 1975. Referate und Forschungsbeiträge*, Bonn-Bad Godesberg: DFG, 1977 (= *Kommission für Germanistische Forschung, Mitteilung II*)

[Beiträge von Heinz Becker (Meyerbeer), Siegfried Sudhof, Winfried Woesler, Hans-Henrik Krummacher, Gerda Utermöhlen (Leibniz), Norbert Oellers (Schiller/Goethe), Konrad Feilchenfeldt, Peter Meinhold (Wichern), Helmuth Nürnberger (Fontane) u. Elisabeth Höpker-Herberg (Mombert, George)]

editio. Internationales Jahrbuch für Editions-wissenschaft, hg. von Winfried Woesler, Tübingen: Max Niemeyer, Jg. 1 (1987) ff.

[enthält Aufsätze zum Editions-wesen, Rezensionen und ab Jg. 6 (1992) auch eine jährliche "bibliographische Berichterstattung", d. h. eine kommentierte Bibliographie neuer editions-kundlicher Literatur]

[Aufsätze zu grundsätzlichen Problemen der Briefedition sind im folgenden einzeln aufgenommen]

Scheibe, Siegfried (u. a.), *Vom Umgang mit Editionen. Eine Einführung in Verfahrensweisen und Methoden der Textologie*, Berlin: Akademie-Verlag, 1988

[eine der Standard-Einführungen ins Thema; durch ein Sachregister gut erschlossen]

Schmid, Irmtraut, *Was ist ein Brief? Zur Begriffsbestimmung des Terminus "Brief" als Bezeichnung einer quellenkundlichen Gattung*, in: *editio*, Jg. 2 (1988), S. 1-7

Woesler, Winfried, *Vorschläge für eine Normierung von Briefeditionen*, in: *editio*, Jg. 2 (1988), S. 8-18

Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays. Hg. von Angelika Ebrecht, Regina Nörtemann u. Herta Schwarz, Stuttgart: Metzler, 1990.

[enthält eine Auswahl von histor. Texten und drei kürzere Essays zur Brieftheorie im 18. Jhd., in der Romantik und von 1850 bis ins 20. Jhd.]

Gregolin, Jürgen, *Briefe als Texte: Die Briefedition*, in: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, Jg. 64 (1990), S. 756-771

[zum Problem der Wiedergabe des äußeren Bildes des Originals in der Edition, speziell zur Abschnittsbildung bei Grußformeln]

Kraft, Herbert, *Editionsphilologie*, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1990.

[Standardwerk; Inhaltsbeschreibung in *editio*, Jg. 6, S. 176-177]

Die Frau im Dialog. Studien zu Theorie und Geschichte des Briefes, hg. von Anita Runge u. Liselotte Steinbrügge, Stuttgart 1991

Kanzog, Klaus: *Einführung in die Editionsphilologie der neueren deutschen Literatur*, Berlin: E. Schmidt, 1991 (= *Grundlagen der Germanistik*, Bd. 31)

[anschaulich aufgebaute Einführung für Germanistikstudenten u. a.; enthält im Anhang eine Bibliographie editionswissenschaftlicher Literatur, in der auch Verweise auf neuere Literatur zu den Gesamtausgaben einzelner Autoren enthalten sind]

Bluhm, Lothar u. Andreas Meier (Hg.), *Der Brief in Klassik und Romantik. Aktuelle Probleme der Briefedition*, Würzburg: Königshausen u. Neumann, 1993.

[N. Oellers, *Wie sollten Briefwechsel ediert werden?*; S. Scheibe, *Probleme "erschlossener Briefe"*; I. Schmidt, *Überlieferungszusammenhänge und Erschließung von Briefen*; W. Woesler, *Der Widerspruch zwischen historischer "Wirklichkeit" und subjektiver Darstellung als Problem des Briefkommentars*; G. Arnold, *Die Herder-Briefausgabe und das Problem der Gegenbriefe*; Andreas Meier, *Vergessene Briefe, Die Korrespondenz von Goethes Schwager Christian August Vulpius*, U. Marquardt, *Zur Edition des Briefwechsels zwischen Jacob und Wilhelm Grimm*; L. Blum, *Adnoten zum Gelehrtenbrief. Die Grimm-Beneckeschen "Adversarien"*; H. Steinecke, *"Lässigkeit im Briefschreiben". Zum Stand der Lenau-Briefausgabe*, W. Breig, *Probleme einer Gesamtausgabe der Briefe Richard Wagners*; M. A. Koltes, *Elektronische Datenverarbeitung und Briefregesten. Überlegungen zur Einführung der EDV in einem laufenden Editionsprojekt*]

Hurlebusch, Klaus, *Divergenzen des Schreibens vom Lesen. Besonderheiten der Tagebuch- und Briefedition*, in: *editio*, Jg. 9 (1995), S. 18-36

[plädiert dafür, der Verbindung von "message" und "medium" bei Briefen und Tagebüchern mehr Beachtung zu schenken und den Charakter des Dokuments festzuhalten]

Bennwitz, Hanspeter, Gabriele Buschmeier, Albrecht Riethmüller (Hg.), *Komponistenbriefe des 19. Jahrhunderts. Bericht des Kolloquiums Mainz 1994* (= *Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur*, Jg. 1997, Nr. 4), Mainz: Steiner, 1997.

2. Sekundärliteratur zu Einzelproblemen bei Brief-Ausgaben:

(nach Sachthemen geordnet, innerhalb der Themen chronologisch sortiert)

Auktionskataloge:

American Book-Prices Currant. A record of literary properties sold at auction in the United States and in London, England [...], Vol. 1ff. (1895ff.); seit 1966 New York und London: Columbia University Press

[erscheint jährlich und enthält im 2. Teil den Nachweis von Auktionen mit Autographen, wobei die Einzelautoren durch Register erschlossen sind; zunächst auf den englischsprachigen Raum beschränkt, zunehmend ausgeweitet; heute international; zusätzlich gibt es mehrere Index-Bände, die größere Zeiträume erschließen; Pendant zum deutschen *Jahrbuch der Auktionspreise*]

Coover, James, *Antiquarian Catalogues of Musical Interest. Compiled by James Coover*. London u. New York: Mansell, 1988

[Nachweise der Kataloge vorwiegend im englischsprachigen Raum]

Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher und Autographen: Ergebnisse der Auktionen in Deutschland, Holland, Oesterreich und der Schweiz, Jg. 1 (1950) bis Jg. 3 (1952), Hamburg: Hauswedell, 1951-1953; fortgesetzt als *Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher, Handschriften und Autographen: Ergebnisse der Auktionen in Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz*, Jg. 4ff. (1953ff.), Stuttgart: Hauswedell, 1954ff.

[das deutschsprachige Pendant zum *American Book-Prices Currant*, ohne internat. Erfassung der Auktionen]

Loh, Gerhard, *Bibliographie der Antiquariats-, Auktions- und Kunstkataloge. Bearbeitet von Gerhard Loh*, Folge 1, Leipzig 1975 (Baer & Co, Bamberg, Hiersemann); Folge 2, Leipzig 1976 (Alicke, Beck, Brissel, Brockhaus, Cohen & Sohn, Haupt, Henrici, Jaeckel, Liepmannsohn, Richter & Harrassowitz, Spirgatis); Folge 3, Leipzig 1978 (Frensdorf, Christie, Manson & Woods 1960-1965); Folge 4, Leipzig 1978 (Bertling 1888-1915, Christie, Manson & Woods 1966-1969, Schulz); Folge 5, Leipzig 1979 (Ficker, Sotheby & Co 1960-1965, Seuffer & Willi); Folge 6, Leipzig 1979 (Schmidt, Sotheby & Co 1966-1969); Folge 7, Leipzig 1981 (Christie, Manson & Woods 1970-1972, Liepmannsohn, List & Francke 1862-1922); Folge 8, Leipzig 1988 (Akermann 1868-1986, Bader & Co, Bassenge, Beck, Bensheimer, Besold, Boerner 1871-1943, Bratring, Butsch, Hartung 1847-1871, Karl & Faber 1927-1987, List & Francke 1867-1916, Merkel 1882-1914, Meyer & Ernst 1929-1962, Müller 1847-1872, Nethe & Co 1946-1952, Rosen 1946-1962, Sonnin, Stuttgarter Antiquariat, Tenner 1955-1985, Wölfler, Robert 1849-1982) und Register: Lieferung 1, Folge 1-5, Leipzig 1980 (A-K), Lieferung 2, Folge 1-5, Leipzig 1980 (L-Z + Stichwortregister)

[enthält neben der Liste der Auktionskataloge jeweils auch einige Nachweise von Exemplaren]

Kommentar:

Kommentierungsverfahren und Kommentarformen. Hamburger Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition, 4. bis 7. März 1992. Autor- und problembezogene Referate, hg. von Gunter Martens, Tübingen: Niemeyer, 1993 (= *Beihefte zu editio*, Bd. 5)

[zu Briefen vgl. die Beiträge von E. Sauermann u. H. Zwerschina (Trakl), B. Leuschner (s. Bibl.), R. Nörtemann (Karsch/Gleim), Chr. Stöcker (Heine)]

Leuschner, Brigitte, *Kommentierende und kommentierte Briefe. Zur Kommentargestaltung bei Briefausgaben*, in: ebd., S. 182-187

Personendaten:

Schäfer, Sabine, *Zur Ermittlung von Personendaten. Erfahrungen, Probleme, Wünsche*, in: *Kommentierungsverfahren und Kommentarformen* (... *Beihefte zu editio*, Bd. 5, 1993), S. 231-236

Register:

Arnold, Günter, *Vom heuristischen Wert eines kommentierenden Registers*, in: *Kommentierungsverfahren und Kommentarformen* (*Beihefte zu editio*, Bd. 5, 1993), S. 237-241

[am Beispiel Herder]

zur Diskussion vgl. *Register. Richtlinien zu ihrer Erstellung. Aus: Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)*, in: *editio*, Jg. 8 (1994), S. 173-187

Datierung:

Woesler, Winfried, *Datierungsmöglichkeiten undatierter Briefe des 19. Jahrhunderts*, in: *"Der Buchstab tödt - der Geist macht lebendig". Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans-Gert Roloff von Freunden, Schülern und Kollegen*, hg. von James Hardin u. Jörg Jungmayr, Bd. 1. 2., Bern: Lang, 1992, Bd. 1, S. 177-190

Zur Kurrentschrift ("deutschen Schrift")

Glad, Karl, *Deutsche Schrift. Anleitung zur Lektüre der Kurrentschrift des 17. - 20. Jahrhunderts. Mit 174 Schriftbeispielen und 12 Abbildungen, davon 4 in Farbe*, Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, o. J.

[gute und durch zahlreiche konkrete Beispiele anschauliche Einführung in die Schrift]

Sturm, Heribert, *Unsere Schrift. Einführung in die Entwicklung ihrer Stilformen*, Neustadt an der Aisch: Degener & Co, 1961

[kurzer, nicht sehr tiefeschürfender Überblick, aber mit zahlreichen Faksimiles]

Grun, Paul Arnold, *Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen. Wörterbuch lateinischer und deutscher Abkürzungen des späten Mittelalters und der Neuzeit mit historischer und systematischer Einführung für Archivbenutzer, Studierende, Heimat- und Familienforscher u. a. Nachbildungen der Originale*, Limburg: C. A. Starke, 1966, (= *Grundriß der Genealogie*, Bd. 6)

[das Standardwerk unter der Rubrik "Abkürzungsschlüssel"]

Postwesen:

Handbuch der Baden-Poststempel, -Ganzsachen, -Postscheine und -Marken. Die vorphilatelistischen Stempel badischer Poststationen in der Zeit vor dem 1. 5. 1851, hg. von Siegfried Simon, 1. Lieferung, Leipzig: August Hoffmann, 1935

[enthält u. a. zahlreiche Faksimiles von Poststempel des südwestdeutschen Raums und Tabellen zur zeitlichen Einordnung der Stempel]

Die Postgeheimnisse oder die hauptsächlichsten Regeln welche man beim Reisen und bei Versendungen mit der Post beobachten muß um Verdruß und Verlust zu vermeiden, Leipzig 1803, Reprint Heidelberg: R. v. Decker's Verlag, 1984

Münzwesen:

J. C. Nelkenbrecher's allgemeines Taschenbuch der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, der Wechsel-, Geld- und Fonds-Curse u. s. w. nebst alphabetischem Verzeichniß der Actien-Gesellschaften. Bearbeitet von Dr. F. C. Feller, und F. W. Grimm [...] Mit neuen Münz-Tabellen versehen von C. Neubauer, 18. Auflage, Berlin: Georg Reimer, 1858.

Schön, Günter u. Carier, Jean-François (Hg.), *Weltmünzkatalog 19. Jahrhundert*, 7. vollständig überarbeitete Auflage, München: Battenberg, 1986

[betrifft nur Münzen, wodurch allerdings nahezu alle Währungssorten eingeschlossen sind]

Schremmer, Eckart (Hg.), *Geld und Währung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Referate der 14. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 9. bis 13. April 1991 in Dortmund*, Stuttgart: Franz Steiner, 1993 (= *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, Beihefte Nr. 106)

Verdenhalven, Fritz, *Alte Meß- und Währungssysteme aus dem deutschen Sprachgebiet. Was Familien- und Lokalgeschichtsforscher suchen*, 2. wesentlich vermehrte und völlig überarbeitete Auflage der Schrift "Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet", Neustadt/Aisch: Degener & Co, 1993

[enthält auch einen Anhang mit Begriffsregister und Faksimile-Wiedergabe von paläographischen Abkürzungen]

EDV:

Meyer-Krentler, Eckard, *Edition & EDV. Elektron. Arbeitshilfen für Editoren, Philologen, Bücherschreiber mit dem WORD-Zusatzpaket ECCE*, München: Fink, 1992

[kritische Rezension in: *editio*, Jg. 8 (1994), S. 230-233]

3. Maschinenschriftlich vorliegende Editionsrichtlinien zu Musiker-Briefausgaben:

Editionsrichtlinien für "Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher", Berlin 1960ff. (bisher erschienen 4 Bde.), hier: Bd. 5ff., vorgelegt von Sabine Henze-Döhring, Mai 1994

Gaspare Luigi Pacifico Spontini - Briefe und Dokumente. Projektbeschreibung und Editionsrichtlinien, Mainz (1996)

Editionsrichtlinien zur Weber-Brief- und Tagebuch-Ausgabe (Fassung Juli 1993), Detmold 1993

Richard Wagner, Sämtliche Briefe, Bd. 10ff.: Entwurf für die Editionsrichtlinien, vorgelegt von Werner Breig, Mai/Juni 1996

4. Berichte aus den laufenden Projekten Musiker-Briefausgaben:

Werner Breig, Martin Dürrer, Andreas Mielke, *Richard Wagner: Seine Briefe und ihre Dokumentation*, in: *Rubin. Wissenschaftsmagazin der Ruhr-Universität Bochum*, Jg. 4, Heft 2 (Wintersemester 1994)

[Beschreibung des DFG-Projekts "Wagner-Briefverzeichnis"]

5. Neuere Musiker-Brief-Ausgaben: (alphabetisch nach Komponist)

Bach-Dokumente, hg. vom Bach-Archiv Leipzig, Supplement zu *Johann Sebastian Bach. Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Bd. 1: *Schriftstücke von der Hand Johann Sebastian Bachs*, hg. v. Werner Neumann u. Hans-Joachim Schulze, Kassel: Bärenreiter, 1963

Carl Philipp Emanuel Bach. Briefe und Dokumente. Kritische Gesamtausgabe, hg. v. Ernst Suchalla, Göttingen, 1994, 2 Bde. [625 Dokumente]

Ludwig van Beethoven. Der Briefwechsel mit dem Verlag Schott, hg. vom Beethoven-Haus Bonn, Mainz: Schott, 1985

Ludwig van Beethoven. Briefwechsel. Gesamtausgabe, hg. von Sieghard Brandenburg, Günter Brosche, Lewis Lockwood, Maynard Solomon, Martin Staehelin u. Alan Tyson unter Mitarbeit von Dagmar Beck, Sigrid Brandenburg, Martella Gutiérrez-Denhoff u. Grita Herre, Redaktion: Margot Wetzstein, München: Henle, Bd. 1-8, 1996ff.

Hector Berlioz. Correspondance générale, éditée sous la direction de Pierre Citron, Paris: Flammarion, Bd. 1-5, 1972-1989

Franz Berwald. Die Dokumente seines Lebens, hg. v. Erling Lomnäs in Zusammenarbeit mit Ingmar Bengtsson und Nils Castegren, Kassel: Bärenreiter, 1979

Johannes Brahms - Briefwechsel. Neue Folge, hg. v. Otto Biba u. Kurt u. Renate Hofmann, Tutzing: Schneider, Bd. 17 -Bd. 19, 1991-1995 [wird fortgesetzt]

Franz Danzi. Briefwechsel (1785-1826), hg. u. kommentiert v. Volkmar von Pechstaedt, Tutzing: Schneider, 1997

E. T. A. Hoffmanns Briefwechsel, gesammelt u. erläutert von Hans von Müller und Friedrich Schnapp, München: Winkler, Bd. 1-3, 1967-1969

Der Musiker E. T. A. Hoffmann. Ein Dokumentenband, hg. von Friedrich Schnapp, Hildesheim: Gerstenberg, 1981

Albert Lortzing. Sämtliche Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, hg. v. Irmilind Capelle, Kassel: Bärenreiter, 1995

[Gustav Mahler:] *Ein Glück ohne Ruh'. Die Briefe Gustav Mahlers an Alma. Erste Gesamtausgabe*, hg. u. erläutert von Henry-Louis de La Grange u. Günther Weiß, Berlin: Siedler, 1995

Felix Mendelssohn Bartholdy. Briefe an deutsche Verleger, gesammelt u. hg. von Rudolf Elvers, Berlin: de Gruyter, 1968

Giacomo Meyerbeer. Briefwechsel und Tagebücher, hg. von Heinz u. Gudrun Becker, Berlin: de Gruyter, bisher Bd. 1-4, 1960-1985

Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe, hg. v. der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt u. erläutert v. Wilhelm A. Bauer u. Otto Erich Deutsch, Kassel: Bärenreiter, Bd. 1-7, 1962-1975

Hans Pfitzner. Briefe, hg. von Bernhard Adamy, Tutzing: Schneider, Bd. 1-2 (1991) [Auswahlausgabe]

Max Reger. [Briefe]. Briefe zwischen der Arbeit, hg. von Ottmar Schreiber, 1956; *Briefe zwischen der Arbeit, Neue Folge*, hg. vom dems., 1973; *Briefe an Fritz Stein*, hg. von Susanne Popp, 1982; *Briefe an Karl Straube*, hg. von dems., 1986, *Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn, Teil 1*, hg. von dems.; *Briefwechsel mit dem Verlag C. F. Peters*, hg. von Susanne Popp u. Susanne Shigihara, 1995; Bonn: Dümmler (= *Veröffentlichungen des Max-Reger-Instituts Elsa-Reger-Stiftung Bonn*, Bd. 3, 6, 8, 10, 12 u. 13)

Clara und Robert Schumann. Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, hg. von Eva Weissweiler, Frankfurt/Main: Stroemfeld/Roter Stern, Bd. 1 (1984), Bd. 2 (1987)

Stravinsky. Selected Correspondance, ed. by Robert Craft, Vol. 1-3, Bd. 1 New York: Knopf, ab Bd. 2 London u. Boston: Faber and Faber, 1982-1985

[Richard Strauss]. *Briefe im Rahmen der Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft München* Bd. 2: *Cosima Wagner – Richard Strauss. Ein Briefwechsel*, hg. von Franz Trenner, Tutzing: Schneider, 1978; Bd. 13: *Strauss – Romain Rolland. Briefwechsel und Tagebuchnotizen*, hg. von Maria Hülle-Keeding, Berlin: Henschel, 1994

Richard Wagner. Sämtliche Briefe, hg. im Auftrage des Richard-Wagner-Familien-Archivs Bayreuth von Gertrud Strobel und Werner Wolf, ab Bd. 6 von Hans-Joachim Bauer u. Johannes Forner, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, Bd. 1-8, 1967-1993

[Wiener Schule:] *Briefwechsel der Wiener Schule*, hg. im Auftrag des Staatlichen Instituts für Musikforschung von Thomas Ertelt, Bd. 1: *Alexander Zemlinsky. Briefwechsel mit Arnold Schönberg, Anton Webern, Alban Berg und Franz Schreker*, hg. von Horst Weber, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995

6. Neuere germanistische oder andere geisteswissenschaftliche Brief-Ausgaben:

Gottfried Benn. Briefe, Wiesbaden: Limes, ab Bd. 4 Stuttgart: Cotta, Bd. 1-5, 1977-1992
[nach den Brieftexten ein *Editorischer Bericht*]

Bertolt Brecht. Briefe. Herausgegeben und kommentiert von Günter Glaeser, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1981 (Bd. 1 Briefe, Bd. 2 Anmerkungen) [keine KA]
[*Editorische Notiz* S. 795 im Anmerkungsband; "behutsam den Regeln des Duden angehen"]

Clemens Brentano. Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-Kritische Ausgabe. Veranaltet vom Freien Deutschen Hochstift, hg. von J. Behrens, K. Feilchenfeld, Wolfgang Frühwald, Chr. Perels, H. Schultz, Stuttgart: Kohlhammer, darin Bd. 29-31: Briefe I-III, hg. von Liselotte Kinskofer, 1988-1991 (noch unvollst.)

Annette von Droste-Hülshoff. Historisch-kritische Ausgabe. Werke Briefwechsel. Herausgegeben von Winfried Woesler, Tübingen: Max Niemeyer, Bd. VIII-XII, Teil 1: Briefe, bearb. von Walter Gödden, Ilse-Marie Barth, W. Wösler, Bodo Plachta, Stefan Thürmer, 1987-1994, [Teil 2 mit Kommentaren fehlt noch]

Theodor Fontane. Werke, Schriften und Briefe. Herausgegeben von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. Abtheilung IV. Briefe, München Carl Hanser, Bd. 1-5, hg. von Otto Drude, Helmuth Nürnberg, Gerhard Krause, M. Hellge, W. Keitel, 1976-1994 [Kommentare noch unvollständig]
[sehr kurze Hinweise in den Nachbemerkungen]

Georg Forsters Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe. Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin: Aufbau-Verlag, Bd. 13-18, bearbeitet von Siegfried Scheibe, Brigitte Leuschner, Horst Fiedler, Klaus-Georg Popp, Annerose Schneider, 1978-1989

[in Bd. 13, S. 527-531: Bemerkungen zur Edition]

C.[hristian] F.[ürchtgott] Gellerts Briefwechsel. Hg. v. John F. Reynolds. Berlin, New York: de Gruyter, Bd. 1-2, 1983-1987 [mehr noch nicht erschienen]
[in Bd. 1: *Zur Edition*, S. 275-277]

Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform. Hg. v. Karl-Heinz Hahn, Red.: Irmtraut Schmid, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger, Bd. 1-5 und Ergänzungsband, 1980-1992

Johann Gottfried Herder. Briefe. Gesamtausgabe 1763-1803. Unter Leitung von Karl-Heinz Hahn herausgegeben von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (Goethe- und Schiller-Archiv), Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger, Bd. 1-10, 1977-1996 (Bd. 10 = Register)

Karl Leberecht Immermann. Briefe. Textkritische und kommentierte Ausgabe in drei Bänden, hg. von Peter Hasubek, München: Hanser, 1978, Bd. 1-3, 2, 1978-1987
[in den Einzelbänden nur eine *Editorische Notiz*, in Bd. 3, 1, S. 86-90: Kapitel *Editions- und Kommentarprinzipien*]

Friedrich Hölderlin. Sämtliche Werke "Frankfurter Ausgabe". Historisch-Kritische Ausgabe herausgegeben von D. E. Sattler, Basel u. Frankfurt a. M.: Stroemfeld/Roter Stern.

Bd. 18 = Briefe Bd. 1, hg. v. D. E. Sattler u. H. Gerhard Steimer (1995)

[zunächst nur die Faksimiles]

Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler. Sämtliche Werke und Briefe. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz herausgegeben von Erwin Iserloh, Mainz: v. Hase & Koehler; Abteilung II.

Bd. 4: *Briefe und Öffentliche Erklärungen 1861-1865*, bearb. von Norbert Jäger u. Christoph Stoll (1994)

Friedrich Gottlieb Klopstock. Werke und Briefe. Historisch-Kritische Ausgabe, begründet von Adolf Beck, Karl Ludwig Schneider u. Hermann Tiemann, hg. von Horst Gronemeyer, Elisabeth Höpker-Herberg, Klaus Hurlebusch u. Rose-Maria Hurlebusch, Berlin u. New York: de Gruyter, Bd. 1-9, 1979-1992

[Kapitel *Editionsprinzipien* jeweils zu Beginn des Anhang-Teils]

Nikolaus Lenau. Werke und Briefe: historisch-kritische Gesamtausgabe, hg. von Helmut Brandt u. a., Bd. 5: *Briefe 1812-1837*, Teil 1: Text, hg. von Hartmut Steinecke u. András Vizkelety in Zusammenarbeit mit Norbert Otto Eke und Karl Jürgen Skrodzki, Wien: Österreichischer Bundes-Verlag u. Stuttgart: Klett-Cotta, 1989; Teil 2: Kommentar, bearb. von Eke, Skrodzki, Steinecke u. Vizkelety, Wien: Deuticke u. Stuttgart: Klett-Cotta, 1992; Bd. 6: *Briefe 1838-1847*, Teil 1: Text, hg. von Norbert Oellers u. H. Steinecke in Zs.arbeit mit N. Eke u. K. Skrodzki, Wien: ÖBV u. Stuttgart: Klett-Cotta, 1990; Teil 2: Kommentar, bearb. von Eke, Oellers, Skrodzki u. Steinecke, Wien: Deuticke u. Stuttgart: Klett-Cotta, 1992

dazu erschienen: *Lenau-Chronik 1802-1851*. Bearbeitet von Norbert Otto Eke u. Karl Jürgen Skrodzki, Wien: Deuticke u. Stuttgart: Klett-Cotta, 1992

Georg Christoph Lichtenberg. Briefwechsel. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften Göttingen, hg. von Ulrich Joost und Albrecht Schöne, München: Beck, Bd. 1-3, 1983-1990

Die Briefe Thomas Manns. Regesten und Register. Bearbeitet und herausgegeben unter Mitwirkung des Thomas Mann-Archivs der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich von Hans Bürgin und Hans-Otto Mayer. Frankfurt a. M.: S. Fischer, Bd. 1-3, 1976-1982

Eduard Mörike. Werke und Briefe. Historisch-Kritische Gesamtausgabe. Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg und in Zusammenarbeit mit dem Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N. herausgegeben von Hans-Henrik Krummacher, Herbert Meyer und Bernhard Zeller, Stuttgart: Klett-Cotta, Bd. 10- bislang 14: Briefe, hg. von Bernhard Zeller, Anneliese Hofmann, Hans-Ulrich Simon, Albrecht Bergol, 1982-1994 [noch ungeschlossen]

[dazu separat: *Editionsgrundsätze der Historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Eduard Mörikes* (Stuttgart: Ernst Klett, o. J.); weiteres jeweils in den *Vorbemerkungen* zu den Lesarten und Erläuterungen, diese von Band zu Band mit spezifischen Einzelbemerkungen]

Erich Mühsam. In meiner Posaune muß ein Sandkorn sein. Briefe 1900-1934. Herausgegeben von Gerd W. Jungblut, Vaduz, Topos-Verlag 1984, Bd. 1 u. 2;

[keine eigentliche Gesamtausgabe, aber Kritische Ausgabe; S. XXI in Bd. 1 eine *Editorische Notiz*]

Nietzsche. Briefwechsel. Kritische Gesamtausgabe, hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, Berlin: de Gruyter, 1975ff.

Schillers Werke. Nationalausgabe, hg. [bzw. begründet] von Julius Petersen u. Hermann Schneider, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger. Fortgeführt von Lieselotte Blumenthal u. Benno von Wiese. Hg. im Auftrag der Stiftung Weimarer Klassik und des Schiller-Nationalmuseums von Norbert Oellers und Siegfried Seidel, Bd. 23-40 II: Briefwechsel, hg. von W. Müller-Seidel, Karl Jürgen Krodzki, Eberhard Haufe, Edith u. Horst Nahler, Günter Schulz, Norbert Oellers, Frithjof Stock, L. Blumenthal, Stefan Ormanns, Axel Gellhaus, Siegfried Seidel, Ursula Naumann, Georg Kurscheidt, 1956-1995

[editorische Grundsätze vor den Anmerkungen]

Friedrich Schlegel. Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Herausgegeben von Ernst Behler unter Mitwirkung anderer Fachgelehrter, Paderborn, München, Wien: Schöningh; darin, Abt. III, Bd. 23ff.: *Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel*, hg. v. Ernst Behler, Raymond Immerwahr, Jean-Jacques Anstett, Eugène Susini, 1980-1985 [unvollst.]

Wilhelm Heinrich Wackenroder. Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, hg. von Silvio Vietta u. Richard Littlejohns, [Briefe in:] Bd. 2, Heidelberg 1991

Wielands Briefwechsel. Herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften durch Hans Werner Seiffert, [später:] *Siegfried Scheibe*, Berlin: Akademie Verlag, Bd. 1-12 mit Teilbänden, 1963-1995

[Editionsrichtlinien jeweils in den *Vorbemerkungen* zum Anmerkungssteil]

PRAKTISCHE HINWEISE

Die Rubrik "praktische Hinweise" ist im folgenden lediglich durch einige Beispiele vertreten; eine erweiterte und von Zeit zu Zeit aktualisierte Fassung dieser Rubrik wird in die Internet-Fassung dieser Empfehlungen aufgenommen, auf die in diesem Falle ausdrücklich verwiesen sei.

Die Berliner **Zentralkartei der Autographen** in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz wertet einerseits Autographenmeldungen der verschiedenen deutschen Bibliotheken aus, zum anderen wurde eine systematische Auswertung von Auktionskatalogen begonnen. Die Vollständigkeit der Autographen-Meldungen ist dabei individuell sehr unterschiedlich, da die Zentralkartei auf die Mitarbeit der einzelnen Bibliotheken angewiesen ist, die insbesondere auch neu erworbene Autographe melden sollten.

Die systematische Auswertung der Auktionskataloge umfaßt bislang vor allem die Firmen *Henrici* und *Liepmannssohn* sowie eine Reihe von Einzelkatalogen. Wegen mangelnder personeller Ausstattung ist mit einer zügigen Fortsetzung dieser Arbeit z. Zt. leider kaum zu rechnen.

Die **Österreichische Nationalbibliothek** hat damit begonnen, ihre Brief-Autographen-Bestände in einem Internet-Katalog zu erfassen.

Die **Beinecke Rare Book and Manuscript Library der Yale University** in New Haven ist mit ihrem Handschriftenkatalog seit kurzem auch über Internet zugänglich. Adresse: <http://www.library.yale.edu/beinecke/brblhome.htm>

KOOPERATIONSMÖGLICHKEITEN

Zwischen derzeit in Arbeit befindlichen und zukünftigen Briefausgaben sind verschiedene Kooperationsmöglichkeiten denkbar. Sie bieten sich besonders an bei gleichen Briefschreibern (-empfängern), im Bereich von Namensermittlungen, Auktionskatalogen und bei Privatsammlungen. Aktivitäten auf diesem Gebiet koordinieren:

Dr. Gabriele Buschmeier, Konferenz der deutschen Akademien der Wissenschaften, Musikwissenschaftliche Editionen, Geschwister-Scholl-Straße 2, D-55131 Mainz

Dr. Helga Lühning, Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung, Hohle Gasse 5, D-53177 Bonn

Von diesem Empfehlungspapier wird eine gleichlautende Fassung im Internet erstellt. Die Internet-Version wird von Zeit zu Zeit in den Abschnitten *Praktische Hinweise* und in der *Bibliographie* auf den neuesten Stand gebracht. Die Internet-Adresse ist unter den vorstehend genannten Adressen zu erfragen oder im Netz unter den Stichworten *Fachgruppe Freie Forschungsinstitute, Musikerbriefe* zu finden.

Wissenschaftliche Brief-(Gesamt)ausgaben sollten bereits im Planungsstadium gemeldet werden an die *Arbeitsgemeinschaft Musikerbriefe* (Dr. Gabriele Buschmeier oder Dr. Helga Lühning). Alle Meldungen werden in die von Zeit zu Zeit aktualisierte Internet-Fassung dieses Empfehlungspapiers aufgenommen. Auf diese Weise soll eine bessere Übersicht über laufende Briefausgaben erreicht und sollen Absprachen zwischen den verschiedenen Editionsprojekten erleichtert werden.

KONTAKT-ADRESSEN LAUFENDER BRIEFEDITIONEN

Ludwig van Beethoven

Beethoven-Archiv, Bonngasse 24-26, D-53111 Bonn, Sieghard Brandenburg,
Tel. +49 (0)228 9817511

Johannes Brahms

Brahms-Institut an der Musikhochschule Lübeck, Prof. Renate Hofmann M. A., Prof. Kurt Hofmann, Königstraße 42, D-23552 Lübeck, Tel. u. Fax: +49 (0)451 706833

Joseph und Amalie Joachim

Dr. Beatrix Borchard, Fasanenstraße 55, D-10719 Berlin, Tel. u. Fax: +49 (0)30 8831607

Giacomo Meyerbeer

Musikwissenschaftliches Institut der Philipps-Universität Marburg, D-35032 Marburg,
Prof. Dr. Sabine Henze-Döhring, Tel.: +49 (0)6421 28 2267, Fax: +49 (0)6421 28 8930

Robert und Clara Schumann

Werkbezogene Auswahl-edition von Briefen im Rahmen der Neuen Robert-Schumann-Gesamtausgabe:

Robert-Schumann-Forschungsstelle e. V., Bilker Straße 4-6, D-40213 Düsseldorf, Dr. Bernhard Appel, Tel.: +49 (0)211 13 11 02, Fax: +49 (0)211 32 70 83,
e-Mail: SchumannGA@aol.com

Robert Schumann

Robert-Schumann-Haus, Zwickau, Arbeitsstelle Schumann-Briefedition in Verbindung mit der TU Chemnitz-Zwickau, Dr. Johannes Roßner, Westsächsische Hochschule Zwickau, Dr.-Friedrichs-Ring, Scheffelstraße 39, Haus 4, D-08056 Zwickau, Tel. +49 (0)374 5363360

Felix Mendelssohn Bartholdy

Leipziger Ausgabe der Werke Felix Mendelssohn Bartholdys, Postfach 440 D-04004 Leipzig, Dr. Ralf Wehner, Tel. +49 (0)341 7115336, Fax: +49 (0)341 7115344

Gaspare Spontini

Musikwissenschaftliches Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Welderweg 18, D-55128 Mainz, Prof. Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Tel. +49 (0)6131 392259; Fax: +49 (0)6131/392993; e-Mail: mahling@muwiinfa.geschichte.uni-mainz.de

Franz Liszt

Register der Briefe von und an Franz Liszt

Universität Regensburg, Institut für Musikwissenschaft, D-93040 Regensburg, Prof. Dr. Detlef Altenburg, Tel. 0941 943-3754; Fax: +49 (0)941 943-4408,

e-Mail: detlef.altenburg@psk.uni-regensburg.de; Dr. Bettina Berlinghoff, Tel. +49 (0)941 943-3038, e-Mail: bettina.berlinghoff@psk.uni-regensburg.de

Richard Wagner

Richard Wagner: Sämtliche Briefe

Musikwissenschaftliches Institut der Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, D-44780 Bochum, Prof. Dr. Werner Breig, Tel.: +49 (0)234 700-2395; Fax: +49 (0)234 7094-201

Carl Maria von Weber

Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar, Gartenstraße 20, D-32756 Detmold, Dr. Joachim Veit, Tel. +49 (0)5231 975 663; Fax: + 49 (0)5231 975674; e-Mail: capelle.veil@t-online.de

Neue Wiener Schule

Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz, Tiergartenstraße 1, D-10785 Berlin, Dr. Thomas Ertelt, Tel. +49 (0)30 25481-107, Fax: +49 (0)30 25481-172; e-Mail: ertelt@sim.spk-berlin.de